

Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des Landwirths in Breslau
unter Streifenband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Inseraten - Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Kußerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petit-
schrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,

Breslau, Dienstag, 30. Juni 1885.

herausgegeben von Landes-Deconomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

Einundzwanzigster Jahrgang. — Nr. 52.

== Zur gefälligen Beachtung! ==

Mit dieser Nummer schließt das zweite Quartal des einund-
zwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ durch die
Post beziehen, bitten wir ihre Bestellungen auf das

III. Quartal 1885

Baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit
in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei verspäteter
Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf.
zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits er-
schienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirths.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze: Noch einmal gegen die Verfälschung unserer Naturpro-
ducte. S. 321. — Ueber die Ausnützung des Kraftfutters in verschiedenen
großen Portionen. — Zur Frage der Stalleinstreu. S. 322.
Correspondenzen: Berlin: (Rescript, betr. Bildung von Wassergenossen-
schaften. Saatenstand. Enquete über die Spiritus-Tariffrage. Ent-
würfe zu einer Lehranstalt für die Gärungsgewerbe. Deutsche Acker-
baugesellschaft. Studium der Landwirthschaft an der kgl. Hochschule.) —
Hannover: (Eintragungen in die Höferrolle.) — Aus Schleswig-Holstein:
(Landw. Bericht.) — Aus Sachsen: (Erhebungen über Hagelfälle.) —
Aus Bayern: (Vage der Landwirthschaft.) — Aus Wöhmen:
(Ernteausichten.) S. 323. — Marktberichte.
Frage und Antworten. — (Antworten: Sweet Potatoes. Treber. Patent-
Stabil-Theer. Vertilgung der Kornkrebse.) S. 323.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Witterung. Lebensversicherung
für Landwirth. Flußregulirungen. Schutzmaßregeln gegen Rinderpest.
Fabrication künstl. Düngemittel in Schlesien. Allgem. deutscher Jagd-
schußverein. Prüfung für Hufschmiede. Akademisch-Landw. Verein.
Breslau's Schlachtviehconsortium.) — Brieg: (Landw. Bericht.) — Broktau:
(Vereinsitzung.) — Liegnitz: (Stand der Rübenfelder.) — Aus dem Kreise
Josenberg: (Ernteausichten.)
kleine Mittheilungen. S. 325. — Literatur. S. 326.

Noch einmal gegen die Verfälschung unserer Naturproducte.

Von Freiherrn Carl von Kayser.

Zu diesem leidigen Thema lesen wir in einigen Fachzeitschriften
weitere Beiträge, die uns umso mehr geeignet erscheinen, auch im
„Landwirth“ zusammengestellt und reproducirt zu werden, als ge-
rade in Schlesien die Butter- und Käseproduction im Laufe des
letzten Jahrzehnts einen solchen Aufschwung genommen hat, daß die
Erhaltung des Absatzmarktes für die legitimen Erzeugnisse und die
dadurch allein ermöglichte Erhaltung normaler Absatzpreise dafür
ohne Krieg gegen jene Nachahmungen und Fälschungen nicht zu er-
warten, ja daß das Nachlassen dieses so rentablen, wie nachhaltigen
Betriebszweiges zu befürchten ist.

So lesen wir, daß an die „Milchzeitung“ ein Importeur aus
Altona wie folgt schreibt: „Der große Mißbrauch, der fortgesetzt
mit dem Verkauf von Margarinbutter als Butter getrieben wird,
veranlaßt mich, Sie zu bitten, sich Schritten anzuschließen, die ge-
eignet sind, der starken Schädigung, die der Landwirthschaft dadurch
zugefügt wird, wirksam entgegenzutreten. Vor allem dürfte es ge-
boten sein, höheren Orts Beschwerde zu führen und gleichzeitig auch
Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen.“

Zur Sache selbst wird bemerkt, daß allein von Holland wöchent-
lich 50—80 000 Pfund Kunst- und sogenannte Mischbutter in Al-
tona eintreffen, welche letztere nur 10—20 pCt. Naturbutter enthält,
also nicht, wie man aus dem Namen schließen müßte, eine Mischung
verschiedener Butterarten, sondern von Margarin und Butter ist.

Wenn nun der Herstellungswert solcher Waare 55—75 Pf.
pro Pfund beträgt und der Kleinhändler, der sie zu 65—95 Pf. kauft,
sie dem Publikum zu 80 Pf. bis 1,30 Mk. wieder verkauft,
und zwar meist unter falscher Angabe, so ist klar, daß der Consum-
ent in empörender Weise hinter das Licht geführt und überbor-
theilt wird, daß aber die Landwirthschaft eine arge Schädigung
erleidet.

Die Mittel, die zur Abwehr dieses Unfugs vorgeschlagen
werden, brauchen wir hier nicht mehr zu erwähnen, doch gehen sie
noch weiter, als wir in unserem früheren Aufsatz Nr. 40 und 41
d. Btg. empfohlen zu dürfen glaubten, sie gipfeln nämlich in dem un-
bedingten Verbot der Einfuhr von Kunst- und sogen. Mischbutter aus
fremden Ländern etc.

Die „Zeitschrift für die landwirth. Vereine des Großh. Hessens“
spricht die Ansicht aus, daß der „milchwirthschaftliche Verein“ diese
Gelegenheit zur Feinigung gemacht habe und voraussichtlich dieselbe
auch nicht wieder ruhen lasse, bis der nöthige Schutz gegen die un-
reelle Fabrication und den unneuellen Handel erreicht worden ist.
Es wäre zu wünschen, daß die provinziellen milchwirthschaftlichen
Vereine oder Sectionen, resp. deren Organe, diese Frage und die
gemachten Vorschläge ihren Verhandlungen zu Grunde legten und
vor allem Erhebungen darüber einzögen, in welchem Umfange die
Kunstbutterfabrication (und setzen wir hinzu, die Einfuhr und der
Verkauf derselben) im Bezirke vorkommt. In der nächsten Sitzung
beabsichtigt der Generalsecretär bei der Großh. Centralstelle für die
Landwirthschaft, einen entsprechenden Antrag einzubringen.

Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß in Nordamerika die
Kunstbutter eine solche Rolle spielt, in einem Lande, wo die Vieh-
production so rentabel ist. Aber freilich ist gerade die Milchwirth-
schaft, die Buttererzeugung, schon eine feiner entwickelte Branche,
die mehr intensive und individuelle Behandlung erfordert, als sie der
meistens nur auf Massenproduction ausgehende amerikanische Farmer
liebt und versteht. Dazu kommt dort noch die Versuchung, die in
dem billigen Schweinefett und Ochsentalg als geeigneten Fälschungs-
mitteln liegt, ebenso die Unabhängigkeit von jedem Herkommen und
Tradition, die der Amerikaner als self made man in allen seinen
Unternehmungen an den Tag legt. Warum sollte er durch chemisches
Geschick die Natur nicht nachahmen können und dürfen? Diese
Ungebundenheit rächt sich aber, denn nirgends mehr als in Nord-
amerika werden Klagen laut, daß die Kunstbutter die Kuhbutter
unterdrücke, daß „Schwäne- und Ochsenbutter“ mehr als Kuhbutter
zu treffen sei, daß „die lebendige Kuh gegen das todte Schwein
nicht aufkommen könne“, daß es in New-York fast unmöglich sei,
echte Kuhbutter zu bekommen! Natürlich, was dem Einen recht ist,
ist dem Andern billig, eine rentable Kunstbutterfabrik offen oder ge-
heim zu betreiben, gefällt jedem Amerikaner, aber diese sog. Butter
zu genießen, behagt ihm nicht! Umsoweniger, als der dortige Con-
sument viel genauer weiß, als wir in Deutschland, mit welchen
schädlichen und ekelhaften Ingredienzien sie gemischt wird. Wir
lesen in der „Illinois Staatszeitung“, daß es in Chicago fast un-
möglich geworden, selbst für viel Geld ganz echte und reine Kuh-
butter zu bekommen. Gemacht zwar wird sie noch, allein nur um
zu hohen Preisen an die Fabricanten von Schmierbutter verkauft zu
werden, die ihrer bedürfen, um ihrem „verruhten“ Stoff den Geruch
von echter Butter zu geben. Denn den können sie mit aller Sal-
peter- und Schwefelsäure nicht herstellen. Sie kaufen also die
feinste Creamery-Butter, mischen sie zu einem Drittel der Gesamt-
menge mit dem entstickerten Rindstalg oder Schweineeschmalz zu-
sammen und verkaufen dann die Mischung mit großem Gewinne als
superfeine A Nr. 1 Tafelbutter.*

Ähnlich ist es auch in der Stadt New-York. Die geringeren
Arten der falschen (Sau- und Ochsen-) Butter werden zu 20 bis
30 Cents das Pfund verkauft, die bessere zu 40—45, herzustellen
kostet sie aber nur von 12—18 Cents, im Durchschnitt 14 Cents.
Einzelne Häuser in New-York und Brooklyn machen im Jahr jedes
bis zu 3 Millionen Pfund solcher Kunstbutter, aber die bei weitem
größte Menge derselben wird im Westen gemacht und nach New-
York verkauft. Der Ausschuss schätzt die Gesamtmenge, die in
einem Jahre im Staate New-York verkauft wird, auf 40 Millionen
Pfund und erklärt, daß dadurch die Butter-Ausfuhr ganz zerstört
wird. Daneben wird auf die traurigen Folgen hingewiesen, welche
der Handel mit diesem nichtsnutzigen Schmierzeug auf das Ver-
trauen im Handel und Wandel hat.

Dies sind die Consequenzen einer ungebundenen Gewerbe-
und Verkehrsfreiheit, unter denen die Vereinigten Staaten so sehr leiden,
daß die Amerikaner die Ohnmacht der Staats- und Ortsgesetzgebung
offen zugeben und sich nicht scheuen, auf die Hilfe des Auslandes in-
sofern ihre Hoffnung zu setzen, daß dasselbe die Einfuhr aller
Kunstbutter verbieten und dadurch die Fabrication in Nordamerika
unmöglich machen würde (?). Diese Ungebundenheit und Willkür
hat die Auswüchse groß gezogen, deren Unterdrückung nachher auch
durch die strengsten Gesetze nicht mehr möglich ist. Angesichts jener
Klagen machen alle die Polizeiverordnungen, welche die einzelnen
Staaten erlassen, einen kläglichen Eindruck, weil sie offenbar ganz
wirkungslos sein müssen. So lesen wir, daß die Legislatur des
Staates New-York das officielle Abstempeln des Käses wie folgt
angeordnet hat: Der Milcherei-Commissar des Staates New-York
wird autorisirt, den Käsefabrikanten auf deren Gesuch einen Scha-
blonen-Stempel zu liefern, welcher außer einer Zeichnung die Worte
zeigen soll: „New-York State Full Cream Cheese“. Der Stemp-

*) In Chicago wurden 1884 nur 37 784 Meter-Centner Butter ein-
gebracht, aber nicht weniger als 41 019 Meter-Centner ausgeführt. In
dieser Stadt wurde daher so viel Kunstbutter hergestellt, daß davon nicht
nur der Jahresbedarf von 650 000 Menschen befriedigt wurde, sondern
auch noch ein recht erhebliches Quantum zum Export gelangte! Neb.

pel ist auf die Rinde des Käses, sowie auf die Emballage desselben
zu drücken, und jede Fabrik erhält ihre eigene Nummer. Der Com-
missar hat ein Buch zu führen, in welchem die Name, Geschäfts-
pläge und die Stempelnummern des Fabricanten zu verzeichnen sind.
Wer ein anderes Fabricat als den reinen Rahmkäse mit dem be-
treffenden Stempel verzieht, soll in jedem einzelnen Falle mit einer
Geldbuße von Pfr. 25 bis Pfr. 50 oder Gefängnißhaft von 1
bis 30 Tagen bestraft werden. Wir wünschen den Nordamerika-
nern den besten Erfolg von dieser wohlgemeinten Verordnung,
zweifeln aber, ob sie mehr als bei der Butter ausrichten wird.

Hier dürfen wir vielleicht auf ein Unterscheidungs mittel zwischen
Kuh- und Kunstbutter aufmerksam machen, welches die New-Yorker
Butterhändler anwenden sollen. Sie streichen mit einer Messerflinge
flach über die Butter; ist es Neomargarin, dann sieht die Stelle,
über welche das Messer gezogen wurde, weiß aus und zeigen sich
Wassertropfen auf derselben. Bei echter Butter verändert sich die
Farbe nicht und dringen auch keine Wassertropfen hervor. Auch
bei dem Braten läßt sich eine Probe machen, Neomargarin spritzt
wegen des Wassers, das es enthält, sobald es in die heiße Pfanne
kommt, während Butter ruhig zerfällt.

Wenn sich auch Deutschland noch nicht eine solche Ausbeutung
des öffentlichen Vertrauens erlaubt, wie sie der Nordamerikaner
halb klagend, halb bewundernd in seinem Lande täglich constatirt,
so ist auch bei uns nicht alles Gold, was glänzt, d. h. viel Butter.
Wein und andere Artikel werden im guten Glauben als solche ge-
nossen, ohne es zu sein. Wir haben in unserem letzten Artikel uns
vorzugsweise hinsichtlich der Butter und des Weines ausgesprochen
und wollen heute nur noch eines Artikels erwähnen, der von Vielen
überhaupt als Gift betrachtet wird, in seinen Fälschungen aber
jedenfalls ein solches ist, wir meinen den Brantwein.

Man muß dessen Genuß ja nicht ganz verdammen, wenn auch
Mißbrauch desselben auf Körper und Geist die schlimmsten Folgen
hat, er muß nur mit Vorsicht consumirt und insbesondere in einer
nicht gesundheitschädlichen Weise hergestell und dem Publikum an-
geboten werden. Der „Verein gegen den Mißbrauch geistiger Ge-
tränke“ hat unlängst in Dresden seine Jahresversammlung abge-
halten und hierbei auch die Frage: „Die Beaufsichtigung der Rein-
heit des Trinknapfes“ erörtert, ein Thema, welches in den Rahmen
unseres Artikels wohl paßt!

Der betreffende Referent legte seinem Vortrage folgende Thesen
zu Grunde: 1. Auch der reinste Brantwein, d. h. ein solcher, der
nur aus Aethyl-Alkohol besteht, ruft, wenn er in mißbräuchlicher
Weise genossen wird, die Erscheinung des Alkoholismus hervor.
2. Die im Brantwein vorhandenen Verunreinigungen erhöhen in
beträchtlichem Grade jene Erscheinung. 3. Es scheint geboten, daß
der in Verkehr kommende Brantwein nicht mehr als 50 pCt.
Aethyl-Alkohol enthalten soll, und insbesondere, daß derselbe bezüg-
lich der anderweitigen Beimengungen sorgfältig überwacht werde.
Ein Brantwein, der mehr als 3 pCt. an alkoholischen Beimen-
gungen enthält, ist zum Consum nicht zuzulassen. Der Referent
zeigte schließlich an vielen Beispielen, welche ein „gräßliches Zeug“
von Brantwein, mit bitterem Mandelöl und blausäurehaltigen
Stoffen untermengt, an einzelnen der 300 000 Brantweinverkaufer-
stellen in Deutschland in den Handel kommt.

Wir glauben, daß es nächst dem Schutze des Consumenten,
hauptsächlich auch im Interesse des Producenten solcher Naturerzeug-
nisse liegt, gegen die Verfälschung und Nachahmung derselben auf
das energischste vorzugehen, denn um gerade bei dem Artikel
Brantwein zu bleiben, sind die gesundheitsnachtheiligen Folgen
seines Genußes zum großen Theil auf seine Verfälschung zurückzu-
führen, je mehr dieselbe zunimmt, desto größer wird die Opposition
gegen den Brantweingenuß, desto schwieriger der Absatz dieses
für die Landwirthschaft so wichtigen Productes. Den Regierungen
liegt aber die Pflicht ob, die berechtigten Interessen des Consums
wie der Producenten zu schützen, und je rascher die dafür noch er-
forderlichen gesetzlichen Bestimmungen erlassen werden, desto eher
auch wird es noch gelingen, der im Geiste der Zeit liegenden Ueber-
wucherung des Naturproductes durch das „Surrogat- und Fälschungs-
wesen“ Einhalt zu thun.*

*) Nach Schluß unseres Aufsatzes geht uns noch folgende Mittheilung
aus München zu: Auf ein Referat des Professor Fejer hin hat das land-
wirthschaftliche Generalcomitee folgenden Beschluß gefaßt: „Das kgl. Staats-
ministerium zu ersuchen, beim Bundesrath dahin zu wirken, 1. daß im Voll-
zug des Reichsgesetzes, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc., eine
Verordnung erlassen wird, nach welcher die Kunstbutter- und Kunstkäse-
fabriken hinsichtlich der Verwendung von Rohmaterialien, der Herstellung,
Aufbewahrung (?), Verpackung und Bezeichnung ihrer Fabricate und des
Handels mit denselben deutlicher (!) ihre Abstammung nachweisen, die Be-
zeichnung in Verpackung und Versand einer strengen Controle unterstellt,
sowie 2. daß die vom Auslande eingeführten Kunstbutter- und Kunstkäse-
fabricate mit dem gleichen Eingangszoll wie die entsprechenden Natur-
producte, die zur Herstellung solcher Kunstproducte benötigten Fette und
Dele mit einem entsprechend höheren Eingangszoll als seither belegt
werden.“

Ueber die Ausnützung des Kraftfutters in verschiedenen großen Portionen.

Versuche über die Ausnützung verschiedener Mengen von ein und demselben Raufutter hatten zu dem Resultat geführt, daß sowohl beim Weizen wie Kleehheu, gleichgiltig ob sie in geringeren oder in härteren Rationen verabreicht werden, abgesehen von geringen Differenzen, die Verdauungscoefficienten ungefähr die gleichen bleiben. Um nun weiter zu prüfen, ob die Ausnützung gleicher Quantitäten ein und desselben Kraftfutters je nach Verabreichung desselben in einer oder in mehreren Portionen gleichfalls unverändert bleibt, wurden von mir in Verbindung mit Herrn Dr. C. Flechsig Fütterungsversuche angestellt (vgl. Journal f. Landwirtschaft Bd. XXXII. S. 337), bei denen 2 Hammel neben Weizenheu bestimmte größere Mengen Hafer, theils in einer, theils in 4 Tagesportionen erhielten. Hierbei ergab sich u. A., daß der eine Hammel je nach Verabreichung des Futters in 1 oder in 4 Portionen pro Tag folgende Mengen desselben verdaute:

Futter verabreicht	Protein.	Rohfaser.	Fett.	Stickstofffreie Extractstoffe.
in 1 Portion:	58,12 pCt.	36,06 pCt.	78,26 pCt.	77,97 pCt.
in 4 Portionen:	62,20 „	33,80 „	82,40 „	76,34 „

Differenz: + 4,08 pCt. — 2,26 pCt. + 4,14 pCt. — 1,63 pCt.

Aus den hier beobachteten Differenzen, welche allerdings nicht sehr groß sind, würde also hervorgehen, daß die Ausnützung des Proteins und des Fettes bei viermaligem Füttern eine etwas bessere war als bei Aufnahme desselben Futterquantums in einer Ration, wogegen bezüglich der Rohfaser und der stickstoff. Extractstoffe sich eine unbedeutend geringere Verdaulichkeit herausstellte. Eine Erklärung für die bessere Ausnützung des Proteins und Fettes ließe sich wohl am natürlichsten darin finden, daß bei Aufnahme des Futters in kleineren Portionen die Verdauungssäfte besser auf die betreffenden Nahrungstoffe einzuwirken vermöchten. Auch die in der menschlichen Nahrung enthaltenen Nährstoffe werden, wie J. Rante gezeigt hat, besser ausgenutzt, wenn die für den Tag erforderliche Menge nicht in einer, sondern in mehreren Portionen genossen wird, wobei so viel Zeit dazwischen liegt, daß die Verdauung von einer Mahlzeit zur anderen vollkommen beendet ist und die Verdauungsnerben und Drüsen der Mund- und Magenhöhle sich durch Ruhe für neue Thätigkeit gestärkt haben. Desgleichen fanden Ellenberger u. Hofmeister bei Untersuchungen über die Verdauungsvorgänge beim Pferd, daß in solchen Fällen, in denen die Aufnahme größerer Futtermengen zu schnell hintereinander erfolgt, die Nährstoffe in weniger gut verdaulichem Zustande nach dem Darm gelangen. Da es nun bei der Fütterung unserer landwirtschaftlichen Hausthiere hauptsächlich auf möglichst hohe Ausnützung der Proteinstoffe und des Fettes, als der werthvollsten Futterbestandtheile ankommt, so wird es sich insbesondere bei dem Kraftfutter empfehlen, dasselbe nicht auf einmal in zu großen Mengen, sondern besser in mehreren Portionen und entsprechenden Zwischenräumen zu verabreichen.

Prof. Dr. G. Weiste.

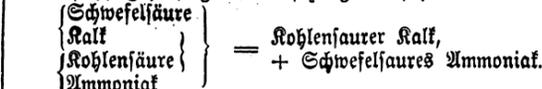
Zur Frage der Stalleinstreu.

Um dem mehrfach laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, ausführlichere Mittheilungen über den „Grad der Bindung“ zu erhalten, die der Stickstoff erfährt, wenn der Mist im Stalle durch Anwendung verschiedener Mittel daran verhindert wird, das durch die Zerlegung der Düngermassen entstehende flüchtige Ammoniak zu verlieren, recapitulirt Professor Siewert in den „Westpr. landw. Mittheil.“ die Art der Wirkung der verschiedenen Materialien folgendermaßen:

Als wichtigster Punkt möge der chemische Ausdruck von der „Bindung“ des Stickstoffs zunächst eine Erläuterung erfahren. Der Stickstoff wird nie in seiner elementaren Form, sondern immer in seiner Verbindung mit Wasserstoff, welche Ammoniak (vulgo Salmiakgeist) genannt wird, bei diesem Verfahren gebunden. Als vor einigen Jahrzehnten der rohe Perugano fast noch das einzige künstliche Düngemittel war, konnte jeder Landwirth und Händler sich durch den Geruch überzeugen, daß bei längerem Lagern durch Abdunstung des darin enthaltenen Ammoniaks der Guano an Wirkung verlor. Die Firma Ohlendorff-Hamburg kam daher auf die Idee, um den Verlusten, die ihr aus der Verflüchtigung des Ammoniaks erwachsen, vorzubeugen, den Guano berartig zu behandeln, daß der in demselben enthaltene Stickstoff vor „Verflüchtigung geschützt“ bleibe. Das Mittel hierzu fand die genannte Firma in der Behandlung des Guanos mit Schwefelsäure. Durch dieses Verfahren werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, da hierdurch nicht nur das Ammoniak an der Abdunstung verhindert, d. h. chemisch gebunden, oder wie Ohlendorff sich populär ausdrückend sagte, vor „Verflüchtigung geschützt“, sondern auch die im Guano enthaltene, in Wasser unlösliche Phosphorsäure des 3-basischen phosphorsäuren Kalkes in Superphosphatform übergeführt, d. h. in Wasser löslich gemacht wurde. Durch die Anwendung der Schwefelsäure auf den Guano wurde also der Stickstoff (in Ammoniakform) vor „Verflüchtigung geschützt“ oder wie der Chemiker sich ausdrückt, „gebunden“. Dieser Ausdruck besagt daher nicht, daß der auf diese Weise fixirte, an der Verflüchtigung verhinderte Ammoniak-Stickstoff in einen unlöslichen Zustand übergeführt sei, resp. in einen solchen Zustand, in welchem er nicht befähigt ist, die Entwicklung der Pflanzenvegetation zu unterstützen. Durch die Behandlung mit Schwefelsäure wurde aus dem flüchtigen, aber in Wasser löslichen kohlen-sauren Ammoniaksalz nur ein nicht flüchtiges, aber ebenfalls in Wasser leicht lösliches schwefelsaures Ammoniaksalz gebildet. Man könnte, indem man dem Ammoniak weibliche Eigenschaften beilegte, sich die Sache so vorstellen, als ob man das Ammoniak durch die Anwendung der Schwefelsäure nur veranlaßt habe, seine eheliche Verbindung mit der leichtsinnigen Kohlen-säure aufzugeben, um eine gleichartige stabilere Ehe mit der Schwefelsäure einzugehen, in welcher es aber von den ihm innewohnenden Eigenschaften absolut nichts verlor.

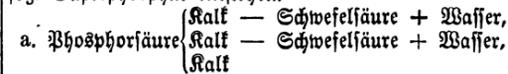
Wenn wir nun durch Einstreuen von Gyps, d. h. schwefelsaurem Kalk in die Ställe, das sich durch die Zerlegung des Mistes resp. des feinsten Stallmistbestandtheile durchdringenden Urins entstehende kohlen-saure Ammoniak an der Verflüchtigung zu verhindern, zu binden versuchen, so versehen wir diesen Ammoniak-Stickstoff nur unter dieselben Bedingungen, in welchen er sich im aufgeschlossenen Perugano oder in den sog. Ammoniak-Superphosphaten befindet. Wir entziehen den Stickstoff also nicht dem Kreislauf des Lebens, sondern wir verhindern nur sein Entweichen in die Atmosphäre. Denn in dem Maßstabe, wie sich der auf den

Stallmist gestreute, fein pulverisirte Gyps in der Stallmistfeuchtigkeit auflöst, geht folgende Umlegung vor sich:



Benutzen wir zur Einstreu Kainit, so werden ähnliche chemische Umlegungen zwischen dem durch die Gährung entstandenen kohlen-sauren Ammoniak und den im Kainit enthaltenen Magnesiumsalzen stattfinden.

Bei der Anwendung des Superphosphates zur Ammoniakfixirung ist der Vorgang etwas complicirter. Seiner Darstellung nach ist das Superphosphat ein Gemenge von Gyps und saurem phosphorsäurem Kalk, indem aus 1 Gew.-Theil der feingemahlten Kohphosphate (der sog. Tricalcium-Phosphat) unter Zufuß der entsprechenden Menge Schwefelsäure etwas mehr als 2 Gew.-Theile sog. Superphosphat entstehen.



Die Phosphorsäureverbindung b. unterscheidet sich also von a. dadurch, daß $\frac{2}{3}$ des Kalkes von a. in b. durch Wasser ersetzt sind, während sich die Schwefelsäure mit dem Kalk (und einer entsprechenden Menge Wasser) zu Gyps vereinigte. Kommt nun die Lösung dieses Salzes b. mit kohlen-saurem oder freiem Ammoniak in Berührung, dann ist sie im Stande, gerade so viel Ammoniak zu fixiren, wie die Schwefelsäure gebunden haben würde, welche dazu diente, um die $\frac{1}{3}$ des Kalkes von dem unlöslichen Phosphat a. fortzunehmen, in dem sich dabei phosphorsäures Ammoniak, ein ebenfalls in Wasser lösliches Salz, bildet.

Bei der Verwendung des Superphosphates zur Stalleinstreu addirt sich also zu der Ammoniakstickstoff bindenden Eigenschaft des Gypses diejenige der sog. wasserlöslichen Phosphorsäure, ohne daß jedoch der Stickstoff in eine für die Pflanzen unwirksame Verbindung übergeführt wird.

Benutzen wir Torfgrus zur Einstreu, so ist ebenfalls eine doppelt wirkende Kraft für die Fixirung des Stickstoffs vorhanden, denn einerseits besteht die Torfmasse zum Theil aus Säure ähnlichen organischen Verbindungen, welche mit dem Ammoniak gerade so salzartige Verbindungen bilden können, wie die Schwefelsäure oder Phosphorsäure; andererseits wirkt der Torf ähnlich wie Kohlenpulver aufsaugend und verdichtend.

Mag man nun zur Vermeidung des Stickstoffverlustes aus dem Stallmist, resp. der Jauche, das eine oder das andere der vorerwähnten Mittel oder deren Mischung angewendet haben, in keinem Falle wird der Stickstoff dadurch weniger oder erst in späterer Zeit ausnützbare durch die Pflanzen.

Was nun die Kosten betrifft, welche durch die Einstreu der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel für den Landwirth in Frage kommen, so ist nicht zu leugnen, daß bei Verwendung von Gyps und Kainit oder einer Mischung beider die Ausgabe geringer ist als bei der Anwendung von Superphosphat, Superphosphatgyps oder einer Mischung von Superphosphat mit Gyps und Kainit.

Indessen können die Kosten nicht allein in dieser Frage maßgebend sein, sondern ebenso die Vortheile, welche durch das eine oder das andere Verfahren für die Verbesserung des Stallmistes erreicht werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei einem Ueberschuß von Stickstoff gegenüber der Phosphorsäure in dem Dünger die Pflanzen zwar ein sehr üppiges Wachsthum zeigen, aber damit noch nicht die Gewähr für eine normale oder vermehrte Ernte gegeben ist. Wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß in 100 Ctr. gewöhnlichen, ohne Einstreu gewonnenen Stallmistes auf nur 21 Pfund Phosphorsäure schon 50-60 Pfund Stickstoff (und circa ebenso viel Kali) enthalten sind, so wird dieses Verhältnis, wenn wir keine Phosphat zur Einstreu benutzen, durch die Bindung von weiteren 14-20 Pfund Stickstoff, die durch das Einstreumaterial vor der Verflüchtigung bewahrt werden, nur noch ungünstiger gestaltet. (Das Verhältnis von Stickstoff zu Phosphorsäure = 1 : 3, ausnahmsweise 1 : 2, dürfte im Allgemeinen als dasjenige zu bezeichnen sein, welches die günstigsten Resultate erwarten läßt.) Durch Anwendung von Phosphaten zur Einstreu wird nicht nur das Verhältnis von Stickstoff zu Phosphorsäure in so gewonnenem Stallmist ein besseres und somit für die Vegetation günstigeres, sondern es wird auch die absolute Menge beider Stoffe berartig erhöht, daß selbst ein geringeres Quantum als von gewöhnlichem Stallmist auf die gegebene Ackerfläche ausgestreut, den gleichen, wahrscheinlich sogar größeren Effect hervorbringen muß. Wenn daher auch durch die Benutzung von Superphosphat die Einstreukosten sich vermehren, ohne daß dadurch ein bedeutend größeres Quantum Stallmist resultirt — ausgenommen bei Torf — so wird doch damit das Ziel erreicht, daß mit der gewonnenen Düngermasse ein größeres Areal versehen werden kann, ohne daß zu befürchten ist, die Wirkung möchte dem Aufwand für das Superphosphat nicht entsprechen.

Correspondenzen.

□ Berlin, 28. Juni. Rescript, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat neulich an eine auf Grund des Gesetzes vom 1. April 1879 mit Bildung einer Wassergenossenschaft betraute Behörde ein Rescript erlassen, in dem es u. A. heißt: In dem vorgelegten Statute ist die Bestimmung getroffen, daß die Genossenschafts-lasten nach Maßgabe des Flächenraumes der betreffenden Grundstücke vertheilt werden sollen. Gegen die sachliche Angemessenheit dieser Bestimmung soll mit Rücksicht auf die Gleichmäßigkeit der Verhältnisse in dem Meliorationsgebiet nichts eingewendet werden. Da indessen mehrere Beteiligte der Genossenschaftsbildung widersprochen haben, so enthält die fragliche Bestimmung, wie ich mit dem Herrn Justizminister annehme, eine unzulässige Abweichung von dem gesetzlichen Vertheilungsmaßstabe (§ 66 des Gesetzes vom 1. April 1879), nach welchem die den Genossen aus dem gemeinsamen Unternehmen erwachsenden Vortheile für die Aufbringung der Lasten maßgebend sein sollen. Die Festsetzung eines anderweitigen Vertheilungsmaßstabes ist im Gesetz zwar zugelassen, enthält aber eine vertragsmäßige Vereinbarung und setzt deshalb die ausdrückliche Zustimmung aller Beteiligten voraus, sodas auch die im Verhandlungs-termin ausgegebenen nicht etwa auf Grund der ihnen gestellten Verwarnung (§§ 78, 80 des Gesetzes) als einem derartigen Beschlusse zustimmend erachtet werden können. Sofern daher im vorliegenden Falle die dem Genossenschafts-Unternehmen widersprechenden Interessen nicht dazu bestimmt werden können, sich eventuell mit der jetzigen Fassung im § 6 des Statutenentwurfs einverstanden zu erklären, muß die dem Unternehmen zustimmende Mehrheit für eine andere Fassung gewonnen werden.

□ Eastenland. Die vergangene Woche brachte unserer Provinz den langersehnten Regen, der gerade noch früh genug eintrat, um den

Koggen auf sanftem Boden von der Nothreife zurückzuhalten und dem Sommerkorn vor der Blüthenbildung noch einen Impuls zum Wachsthum zu geben. Mit diesen übrigens vielfach kaum ausreichenden Niederschlägen ist stets starke Abkühlung verbunden gewesen, so daß von einem eigentlich fruchtbareren Wetter immerhin nicht gesprochen werden kann. Wie der „Landbote“ berichtet, zeigt auch die inzwischen in Angriff genommene Feuernte, daß die Vegetation vielen Urnbilden in diesem Frühjahr ausge-setzt gewesen ist, namentlich geben die Kleefelder nicht den Einschnitt, auf den man sich nach dem dichten Stande derselben Hoffnung machen durfte. Der Roggen ist über die Entwickelungszeit hinaus, das Resultat derselben ist, daß der Stand im Ganzen doch nur mäßig ist. Trockenheit, Frost im Mai und Juni und Insectenfraß haben dies verschuldet; dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß in frostfreien Lagen und auf Weckern mit mildem warmem Boden und guter Cultur auch in diesem Jahre recht gute Felder vorhanden sind. Der Weizen verspricht eine mittlere Ernte, ebenso ist dem Sommerkorn nicht die Hoffnung auf ein ähnliches Resultat abzurufen, auch die Kartoffeln sind recht gut aufgegangen und stehen befriedigend.

Enquete über die Spiritus-Larfrage und die Freihandstellung Hamburgs. Gemäß des Beschlusses der Generalversammlung des Spiritusfabrikantensvereins vom 21. Februar d. J. erläßt der Vorstand des Vereins eine Einladung auf den 15. Juli cr. zu der beschlossenen Enquete über die Spiritus-Larfrage und die Freihandstellung Hamburgs. Besondere Einladungen dazu sind ergangen an die beteiligten Ministerien, an die Handelskammern der bedeutenderen Spirituspläze, an interessirte Vereine und an einzelne hervorragende Sachverständige. Gleich-zeitig wird der Vereins-Ausschuß tagen, um auf Grund der Enquete festzustellen, welche Schritte zur Erleichterung des Spiritus-Exports nunnmehr seitens des Vereins zu thun sind.

Entwürfe zu der hier zu errichtenden Lehranstalt für die Gährungs- und Särgefäbrication. Nachdem der Verein der Spiritusfabrikanten eine Concurrenz für Entwürfe zu dieser Anstalt ausgeschrieben hatte, ist von dem eingegangenen Arbeiten nunmehr, wie die „Zeitschr. f. Spiritusindustr.“ berichtet, das von dem Ingenieur W. Ange in Verbindung mit den Regierungsbaumeistern Savestadt u. Contag (Berlin) und den Maschinenfabrikanten Germania-Chemnitz, Heinrich-Hentze u. Co., Grüned und Benueth u. Ellenberger (Darmstadt) dem Ministerium als Grundlage für die Ausführung und für die Kosten eingereicht worden. Zum Vergleich ist ein zweites Project der Actiengesellschaft S. F. Ckert (Berlin), der Maschinenfabrik Carl Hauschild (Berlin) und des Maurermeisters A. Rahmer dem Ministerium überreicht. Diese beiden Projecte und ein drittes des Brauerei-Ingeneurs Welz in Breslau sollen ihres weitgehenden Interesses wegen zur Veröffentlichung gelangen.

Deutsche Ackerbau-Gesellschaft. Seitens einer größeren Anzahl Mitglieder der deutschen Ackerbau-Gesellschaft werden die lebenslänglichen Mitglieder derselben zu einer am 25. Juli c. in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Gegenstand der Tagesordnung ist die statutengemäße Auflösung der Gesellschaft, Verfügung über das restirende Vermögen und Besprechung über den Anschluß der Mitglieder an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Studium der Landwirtschaft an der königl. landwirthschaftlichen Hochschule. Die von der königl. landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin angeforderten Vorlesungen und Uebungen werden im gegenwärtigen Sommersemester von 467 Studirenden besucht, und zwar von 111 ordentlichen Hörern, 5 außerordentlichen Hörern und 351 Hospitanten (incl. 277 Studirenden der Universität und 42 Studirenden der Thierarzneischule).

* Hannover, 25. Juni. [Eintragungen in die Höferrolle.] In der Provinz Hannover, in der für Bauernhöfe bis zum 1. October 1873 das Dömembrationsverbot und bis zum 1. Juli 1875 das Auerbenrecht gesetzlich bestand, ist seit dem letztgedachten Tage das Institut der Höferrolle eingeführt worden, nach welchem das Auerbenrecht fernerhin nur für die auf freiwilligen Antrag in die Höferrolle eingetragenen Höfe gilt. Eingetragen waren am 1. Januar 1884 62 559 Höfe. Diese Zahl ist im Jahre 1884 um 893, also auf 63 452 gestiegen. Es ist dies ein schlagender Beweis für die weite Verbreitung der Ueberzeugung, daß die Erhaltung der Bauernhöfe von der Vererbung auf Einen abhängig ist, und von dem Bestehen des festen Willens der ländlichen Bevölkerung, die kräftigen Bauernhöfe und damit den kräftigen Bauernstand zu erhalten.

—rg. Aus Schleswig-Holstein, 25. Juni. [Landwirthschaftlicher Bericht.] Wenn durchgängig die Ernteaussichten nicht ungünstig, allerdings sehr ungleichmäßig sind, so hat doch die Frostnacht vom 11. zum 12. Juni vielfach starke Schäden angerichtet, und haben in etwas feuchten Lagen besonders Lupinen, Koggen, Buchweizen und Kartoffeln sehr erheblich gelitten. Auf einzelnen moorigen Feldern ist d. r. Buchweizen total vernichtet, und wo der Koggen noch in Blüthe stand, ist ebenfalls wenig hoffen. — Wo der Frost nicht geschadet hat, zeigen die verschiedenen Getreidearten einen recht guten Stand, und verpricht hier auch der Koggen recht viel, sogar mehr als die englischen Weizenarten, welche wieder, wie so oft, unter der Ungunst der Witterung gelitten haben. Das früh geerntete Sommergetreide, dem es gegenwärtig nicht an der nöthigen Feuchtigkeit fehlt, steht überall sehr gut, und kann ihm auch das ziemlich stark wuchernde Unkraut kaum mehr schaden. Als eine eigenthümliche Erscheinung ist es zu bezeichnen, daß die als gut überall anerkannten Sätemaschinen noch immer keine größere Anwendung finden. Die Säulfrucht, welche unter der kalten Witterung im Mai stark litt, haben sich bedeutend erholt, und besonders die in uneren Distrieten stark angebaute Pferdebohne steht ganz vorzüglich; ihr Blüthenanfang ist so reich, daß voraussichtlich der Körnerertrag ein ungemein hoher sein wird. Die Rüben, Futterrüben sowohl wie Zuckerrüben, sind im Ganzen in ihrer Entwickelung gegen andere Jahre etwas zurück, doch ist ihr Stand überall so, daß ein guter Ertrag erwartet werden darf. Bei den Zuckerrüben beginnt man jetzt mit dem Verziehen. Wenn das hier in der Provinz mit Zuckerrüben bestellte Areal gegen das vorige Jahr auch etwas eingeschränkt ward, so ist dies doch nicht in dem Maße geschehen, wie man zuerst glaubte; man hält überall an der Hoffnung fest, daß bald eine Besserung der Conjunctionen für Zucker eintreten werde. Troß der länger andauernden kalten Witterung während dieses Frühjahrs sind die Weiden vorzüglich und bieten dem Vieh sehr reichliches Futter. In Folge hieron ist der Futterzustand derselben ein sehr befriedigender, und ebenfalls sind die Milch- und Buttererträge günstige. Allgemein aber ist die Klage über zu niedrige Butterpreise, und machen besonders unsere zahlreichen Genossenschaftsmelkereien in diesem Jahre im Vergleich zum vorigen recht wenig gute Geschäfte. — Der Gesundheitszustand des Viehs ist stellenweise ebenfalls in Folge der kalten Witterung kein besonders günstiger, und namentlich leiden vielfach die Pferde. Man beschäftigt sich in Folge dessen jetzt ernstlich mit der Frage, ob es nicht richtiger sein würde, das Vieh während der Nächte auf den Stall zu nehmen, und dürfte dies besonders in allen mehr exponirten Lagen wohl richtig sein, um so mehr, als unere Wirthschaften an Stallung zur Herbstzeit nie Ueberfluß haben. Mit dem Schneiden der Weiden hat man den Anfang gemacht, und wenn auch stellenweise das Gras in Folge der kalten Witterung etwas zurückgeblieben ist, so dürfte der Ertrag überhaupt doch ein recht guter werden. Als ein erfreulicher Fortschritt muß es bezeichnet werden, daß man sich daran gewöhnt, Klee sowohl als Weiden frühzeitig zu schneiden, indem man überall erkennt, daß bei zu spätem Schneiden stets Nachtheile eintreten. — Gutes Mastvieh ist dauernd begehrt und wird gut bezahlt, dagegen ist es im Viehhandel sonst recht still. Die Nachfrage nach kräftigen guten Färsen sowohl Breitenburger wie Angler Race wird wieder etwas größer, und da die Preise nicht besonders hoch sind, dürfte das Geschäft hierin bald ein recht umfangreiches werden, um so mehr, als vorzügliche Thiere zum Verkauf stehen; man achte nur darauf, die richtigen Bezugsquellen zu treffen.

+ Aus dem Königreich Sachsen, 26. Juni. (Erhebungen über Hagel-fälle.) In Verfolg eines Antrags der Direction der landwirthschaftlichen Kreisvereine sollen zur Gewinnung von Urtheilen für die im Interesse der Landwirtschaft so wünschenswerthe Hagelstatistik zunächst Erhebungen über den Zug der Hagelwetter, insbesondere die Zeitmomente des Auftretens, die Ausbreitung derselben, ihre Verbindung mit Regenfällen, sowie Wettererscheinungen und vergleichen durch das meteorologische Institut zu Chemnitz unter Beihilfe der Ortsbehörden berechnit vorgenommen werden, daß das genannte Institut an diese Behörden mit geeignetem Vordruck versichere Postkarten abgibt, welche von denselben alsbald nach Auftreten eines Hagelwetters an dem betreffenden Orte auszufüllen und an das Institut zurückzusenden sind. Das Ministerium des Innern hat

die Ortsbehörden angewiesen, die ihnen von dem meteorologischen Institute zuzufüllenden Fragearten...

M. A. 3.) Aus Bayern, 26. Juni. [Lage der Landwirtschaft.] Nachdem bezüglich der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Bayern die Berichte der landwirtschaftlichen Bezirkscomitees...

Von den 1506 zwangsweise veräußerten Anwesen liegen in Unterfranken 316, Oberfranken 258, Oberfranken 213, Niederbayern 198, Oberpfalz 181, Schwaben 166, Mittelfranken 113, Pfalz 61. Durch alle fünf zur Vergleichung stehenden Jahre nimmt Unterfranken, das klassische Land der Bodenparcellirung...

* Aus Böhmen (Gegend von Teplitz), Ende Juni. [Ernteaussichten.] Heber den Stand der Ernteaussichten ist leider wenig Erfreuliches zu berichten. Der Stand der gesammten Feldfrüchte hat unter dem Einflusse langer Trockenheit und großer Hitze bedeutend gelitten...

Marktberichte.

Berlin, 27. Juni. [Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Del, Petroleum und Spiritus.] Weizen loco matt. Termine schließt niedriger. Get. — Cr. loco per 1000 Kilo 160—180 Mk. bez., gelbe Viehweizengual. 165 Mk. bez., bunter poln. —, gelber märk. mit Geruch 162 Mk. ab Bahn bez., guter Mecklenburger —, per diesen Monat und per Juni-Juli und per Juli-August 165,75—165,5 Mk. bez., per Juli-August 165,25—165 bez., per Septbr.—, per Septbr.—Oktbr. 171,5—170 bez., per Oct.—Nov. 173,5—172,25 bez., per Nov.—Dec. 175,25—174 bez. Roggen loco schwieriger Verkauf. Termine unverändert. Get. — Cr. loco per 1000 Kilogr. 138—148 Mk. nach Qualität, Viehweizengual. 144,5 Mk., inland mit Geruch —, per diesen Monat —, per Juni-Juli —, per Juli-August 144,75—144,25—144,5 Mk. bez., per August-Septbr. —, per Septbr.—Oktbr. 149,5—149—149,5 Mk. bez., per Octbr.—Novbr. 151,5—151,25—151,5 bez. Hafer loco unverändert, Termine flau. Get. 14 000 Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 129—160 Mk. nach Qualität, Viehweizengualität 129,5 Mk., pomm. mittel 144—146 Mk. ab Bahn bez., guter 147—151 Mk. ab Bahn bez., feiner 152—155 Mk. ab Bahn bez., Udermärker —, preuß. mittel 143—145 Mk. ab Bahn bez., guter 147—149 ab Bahn bez., feiner 153—154 ab Bahn bez., russ. 130—136 Mk. ab Bahn bez., ord. 125—128 Mk. ab Bahn bez., defecter 116 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 129,5—129 bez., per Juni-Juli 126,75—126 Mk. bez., per Juli-Aug. —, per Septbr.—Oct. 130,75—130 Mk. bez., per Oct.—Nov. — Mk. bez. Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 112—170 Mk. nach Qualität, Braugerste —, Oberbrucher Brenngerste —. Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 146—200 Mk., Futterwaare 125—136 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez. Mais loco still. Termine —. Get. — Cr. Per 1000 Kilogr. loco 116 bis 119 Mk. bez., nach Qualität —, per diesen Monat und per Juni —, per Juni-Juli —, per Juli-August — bez. Weizenmehl, Nr. 00 24,00—22,00 Mk. bez., Nr. 0 22,00—20,00 Mk. bez., — Roggenmehl Nr. 0 21,25—20,00 Mk., Nr. 0 und 1 19,75 bis 18,75 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, matt. Get. — Cr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 19,70 Mk. bez., per August-Septbr. — bez., per Septbr.—Oktbr. 20,10 bez., per Oct.—Novbr. — bez. Mühl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine ruhig. Get. — Cr. loco mit Faß —, loco ohne Faß —, per diesen Monat — Mk., per Juni-Juli — bez., per August-Sept. 4,6 bez., per Septbr.—Oktbr. 4,9 Mk. bez., per Oct.—Nov. —, per Nov.—Dec. —. Petroleum, raffiniertes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Get. — Cr. Termine still. Loco — Mk. bez., per diesen Monat 23,2 Mk., per Sept.—Oct. 23,7 Mk. bez., per Oct.—Nov. —. Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. Get. — Cr. Termine matt. Loco ohne Faß 41,6 Mk. bez., loco mit Faß —, per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 41,5—41,4 Mk. bez., per August-Septbr. 42,6—42,4 Mk. bez., per Septbr.—Oktbr., per Octbr.—Novbr. und per Nov.—Decbr. 43,3—43,2 Mk. bez. Berlin, 26. Juni. [Amtlicher Viehmarktbericht.] Am heutigen kleinen Freitagmarkt fanden zum Verkauf: 319 Rinder, 258 Schweine, 945 Kälber, 333 Hammel. Der Umsatz in Rindern war so geringfügig, daß er keinen Anhalt zur Feststellung möglicher Preise bietet. Schweine la.-Qualität waren nicht am Markt, IIa. und IIIa. wurden zu den obgenannten Preisen des letzten Montagmarktes ziemlich geräumt. Kälber waren in zu starker Anzahl aufgetrieben; schwere Waare wurde so vernachlässigt, daß sie zum Theil à tout prix fortgegeben werden mußte, im Uebrigen wurden die letzten Preise von 42—50 Mk. für Ia. und 30 bis 40 Mk. für IIa. nur mit Mühe erreicht. In Hammeln fand gar kein Umsatz statt.

[Breslauer Schlachtwiehmärkte.] Bei den am 22. und 24. Juni stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt: 1. 658 Stück Rindvieh (darunter 389 Ochsen, 269 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50,0—52,00 Mk., 2te Qualität 43,00—45,00 Mk., geringere 25,00—27,00 Mk. 2. 938 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48,00—50,00 Mk., mittlere Waare 40,00—42,00 Mk. 3. 2378 Stück Schafvieh. Gezahlt wurden für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,00—20,50 Mk., geringste Qualität 7—8 Mk. 4. 891 Stück Kälber erzielten nur Mittelpreise.

Berlin, 26. Juni. [Butter.] Ab Verland - Ort: Mecklenburger und Holfteiner Butter 80 — 83 Mk., feinste 85 — 90 Mk., Ost- und Westpreussische Gutsbutter 80 — 83 Mk., feinste 85 — 92 Mk., Schlesische Gutsbutter 80—83 Mk., feinste 85—93 Mk., fehlerhafte Gutsbutter aus vorgenannter Produktionsländern 65—75 Mk., Pomm. Landbutter 70 Mk., Stadtbutter 75 Mk. — Schlesische Abhandlungen: Rastbutter 70 Mk., Leobschütz 70 Mk., Trautenberg 70 Mk., Reiffe 70 Mk., Galtz. Butter 66—68 Mk. fr. hier. Alles per 50 Kilogr. Breslau, 27. Juni. [Wochenbericht vom Producentenmarkt.] Weizen per 100 Kilogr. weißer 16,30—16,90—17,30 Mk., gelber 16,10—16,60 bis 16,50 Mk., feinsten darüber. Roggen per 100 Kilogr. 13,40—14,20—14,40 Mk. Gerste per 100 Kilogr. 12,00—12,70—14—14,80 Mk., feinste darüber. Hafer per 100 Kilogr. 13,00—13,70—14,20 Mk., feinsten darüber. Hülsenfrüchte: Kocherbsen 14,00—16,00—17,00 Mk., Futtererbsen 12,50—13,50 Mk., Victoria-Erbsen 14,00—15,50—17,50 Mk., Linjen kleine 15—18—21, große 30—38 Mk., feinste darüber. Bohnen, schleifliche 17,00—18,00—19,00 gattische 16,00—17,00 Mk. Lupinen, gelbe 7,50 bis 8,20—8,80 Mk., blaue 7,20—7,80—8,20 Mk. Wicken 11—11,50—12,00 Mk. per 100 Kilogr. Mais 12,50—13,50—14,00 Mk. per 100 Kilogr. Buchweizen 14,00—15,00 Mk. per 100 Kilogr. Hanfsamen 22,50—23,00 Mk. per 100 Kilogr. Leinsamen per 100 Kilogr. 21—22,50—23,50—25,50 Mk., feinsten darüber. Rapskuchen schleifliche 6,30—6,60 Mk., fremde 6,00—6,30 Mk. per 50 Kilogr. Leinruchschleifliche 9,10—9,30 Mk., fremde 8,00—8,50 Mk. per 50 Kilogr. Spiritus. Leider können wir auch heute von keinerlei Besserung dieses Artikels berichten, im Gegentheil, es trat auch in der vergangenen Woche eine weitere Verflauung unseres Spiritusmarktes ein, ohne daß hierdurch unser Platz in ein besseres Preisverhältnis zu den anderen Produktions-Centren gekommen wäre. Anlaß zum Rückgang gab der Mangel jeder Nachfrage, demgegenüber die enorm großen Lagerbestände in der That beängstigend erscheinen. Spiritusfabrikanten sind mit Abwicklung früherer Contracte schwach beschäftigt, neue Ordres sollen dagegen ganz fehlen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Juni 41,70 Gd., per Juni-Juli 41,70 Gd., per Juli-August 41,70 Gd., per August-Septbr. 42,10—42,20 bez., per September-October 42,80 Gd., per October-Novbr. 42,80 Gd., per November-Debr. 42,90—42,70 bez. u. Gd. Wehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 23,50—24,25 Mk., Hausbuden 21,75—22,25 Mk., Roggenfuttermehl 10,00—10,50 Mk., Weizenkleie 8,50—9,00 Mk. Stärke: Weizenstärke 35,00—38,00 Mk., Kartoffelstärke 18,00—18,50 Mk., Kartoffelstärkemehl 18,50—19,00 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Breslau, 27. Juni. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Co.] In der letzten Woche hatten wir wiederum sehr große Hitze, nur vereinzelt von Gewitterregen unterbrochen. — Am Saatensmarkt fanden wiederum in Kleeförnen keine Umsätze statt. Vereinzelt Nachfrage zeigte sich für Buchweizen, Senf und Rindvieh. Rothklee 28—42 Mk. Weißklee 40—65 Mk. Gelbklee 11—15 Mk. Schweb. Klee 40—75 Mk. Tannenklee 25—45 Mk. Farnackklee 14—16 Mk. Wiesengräser geschäftlos. Engl. Raygrass, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Abfaat 8—12 Mk. Italien. Raygrass, Prima importirt 21—24 Mk. Franz. Raygrass 40—60 Mk. Thimothee 15—24 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe 7,75—9,25 Mk., blaue 7,25—8,75 Mk. Wicken 10,50—13 Mk. Senf 36—40 Mk. Buchweizen brauner 15,50—16,50 Mk., silbergrauer 20—21 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Güstrow, 22. Juni. [Wollmarkt.] Der heutige Wollmarkt war mit 12000 Ctr. Wollen besetzt. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 10 bis 20 Mk. billiger als im vorigen Jahre; es wurden geringe, mächtig gewaschene Wollen mit 115—119 Mk. pro Ctr. bezahlt, bei weitem das größte Quantum erreichte die Preise von 120—130 Mk., aber auch manche feinere Wollen holten 131—139 Mk. Als Durchschnittspreis kann man 125 Mk. annehmen. Die meisten Wollen zeichneten sich durch eine schöne gelungene Wäsche aus. Das Schurgewicht war in Folge dessen um 5 pCt. leichter als im Jahre 1884.

Magdeburg, 26. Juni. [Amtlicher Zuckerbericht.] Rübzucker. Die ruhige Stimmung, welche schon am Schluß der vorigen Woche am hiesigen Zuckermarkt sich fühlbar machte, gewann von Tag zu Tag an Herrschaft und artete zeitweise in eine fast vollständige Geschäftlosigkeit aus. Die großen Auslandsmärkte verhielten sich dem Artikel gegenüber höchst theilnahmslos und legten verhältnismäßig sehr geringe Ordres und auch diese nur zu fortwährend ermäßigten Limiten nach hier; die heimischen Raffinerien aber sind in der Mehrzahl für längere Zeit verjagt und behelligen sich fast gar nicht am Einkauf. Trotzdem nun das Angebot ein überaus kleines war und die meisten Producenten den niedrigeren Geboten gegenüber ihre Offerten zurückzogen, waren letztnotirte Werthe für Exportzucker doch nicht zu behaupten und ist hier ein Rückgang von 30—50 Pfd. zu constatiren. Für Raffineriewaare können maßgebende Notizen heute nicht aufgestellt werden, da in den letzten Tagen Geschäfte hierin nicht bekannt geworden sind. Umsatz 51 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Der Geschäftsgang war in den verfloßenen acht Tagen bei anhaltend fester Tendenz des Marktes durchaus ruhig. Die Preise haben sich für alle Qualitäten voll behauptet. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bz. excl. Lonne, 3,40—3,70 Mk., geringere Qualitäten, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bz. excl. Lonne 2,50—2,80 Mk. nom. — Ab Stationen: Kornzucker, excl., 88° Nendem. 25,00—25,40 Mark, Nachprodukte, excl. 75° Nendem. 21,00 bis 22,00 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein, ohne Faß 33,00 Mk., Melis, fein, Faß 32,50 Mk., Würfelzucker I., mit Ritz, — Mk. do. II., mit Ritz, 32,50—33,00 Mk., gem. Raffinade I., mit Faß, 33° Mk., do. II., mit Faß, 31,25—31,75 Mk., gem. Melis I., mit Faß, 30,50—31,50 Mark, Farin mit Faß, 26,50—27,00 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

Hamburg, 27. Juni. [H. J. Werd u. Co.] Salpeter. Chili. Auch in der verfloßenen Woche hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht; stimulierend wirkte die Meldung aus Valparaiso, daß die Abhandlungen im Juni noch erheblich geringer ausfallen würden, als in letzter Zeit geschätzt; besonders in England zeigte sich anhaltend starke Kaufkraft zu rasch steigenden Preisen. Loco notiren wir 10,20—10,30 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 16—17 Mk. Reiner Kali 21—22 Mk. pro 50 Kilogr.

Table with 4 columns: schwere, mittlere, leichte Waare. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Stärke, etc.

Breslau, 29. Juni. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Co.] In der letzten Woche hatten wir wiederum sehr große Hitze, nur vereinzelt von Gewitterregen unterbrochen. — Am Saatensmarkt fanden wiederum in Kleeförnen keine Umsätze statt. Vereinzelt Nachfrage zeigte sich für Buchweizen, Senf und Rindvieh. Rothklee 28—42 Mk. Weißklee 40—65 Mk. Gelbklee 11—15 Mk. Schweb. Klee 40—75 Mk. Tannenklee 25—45 Mk. Farnackklee 14—16 Mk. Wiesengräser geschäftlos. Engl. Raygrass, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Abfaat 8—12 Mk. Italien. Raygrass, Prima importirt 21—24 Mk. Franz. Raygrass 40—60 Mk. Thimothee 15—24 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe 7,75—9,25 Mk., blaue 7,25—8,75 Mk. Wicken 10,50—13 Mk. Senf 36—40 Mk. Buchweizen brauner 15,50—16,50 Mk., silbergrauer 20—21 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Güstrow, 22. Juni. [Wollmarkt.] Der heutige Wollmarkt war mit 12000 Ctr. Wollen besetzt. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 10 bis 20 Mk. billiger als im vorigen Jahre; es wurden geringe, mächtig gewaschene Wollen mit 115—119 Mk. pro Ctr. bezahlt, bei weitem das größte Quantum erreichte die Preise von 120—130 Mk., aber auch manche feinere Wollen holten 131—139 Mk. Als Durchschnittspreis kann man 125 Mk. annehmen. Die meisten Wollen zeichneten sich durch eine schöne gelungene Wäsche aus. Das Schurgewicht war in Folge dessen um 5 pCt. leichter als im Jahre 1884.

Magdeburg, 26. Juni. [Amtlicher Zuckerbericht.] Rübzucker. Die ruhige Stimmung, welche schon am Schluß der vorigen Woche am hiesigen Zuckermarkt sich fühlbar machte, gewann von Tag zu Tag an Herrschaft und artete zeitweise in eine fast vollständige Geschäftlosigkeit aus. Die großen Auslandsmärkte verhielten sich dem Artikel gegenüber höchst theilnahmslos und legten verhältnismäßig sehr geringe Ordres und auch diese nur zu fortwährend ermäßigten Limiten nach hier; die heimischen Raffinerien aber sind in der Mehrzahl für längere Zeit verjagt und behelligen sich fast gar nicht am Einkauf. Trotzdem nun das Angebot ein überaus kleines war und die meisten Producenten den niedrigeren Geboten gegenüber ihre Offerten zurückzogen, waren letztnotirte Werthe für Exportzucker doch nicht zu behaupten und ist hier ein Rückgang von 30—50 Pfd. zu constatiren. Für Raffineriewaare können maßgebende Notizen heute nicht aufgestellt werden, da in den letzten Tagen Geschäfte hierin nicht bekannt geworden sind. Umsatz 51 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Der Geschäftsgang war in den verfloßenen acht Tagen bei anhaltend fester Tendenz des Marktes durchaus ruhig. Die Preise haben sich für alle Qualitäten voll behauptet. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bz. excl. Lonne, 3,40—3,70 Mk., geringere Qualitäten, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bz. excl. Lonne 2,50—2,80 Mk. nom. — Ab Stationen: Kornzucker, excl., 88° Nendem. 25,00—25,40 Mark, Nachprodukte, excl. 75° Nendem. 21,00 bis 22,00 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein, ohne Faß 33,00 Mk., Melis, fein, Faß 32,50 Mk., Würfelzucker I., mit Ritz, — Mk. do. II., mit Ritz, 32,50—33,00 Mk., gem. Raffinade I., mit Faß, 33° Mk., do. II., mit Faß, 31,25—31,75 Mk., gem. Melis I., mit Faß, 30,50—31,50 Mark, Farin mit Faß, 26,50—27,00 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

Hamburg, 27. Juni. [H. J. Werd u. Co.] Salpeter. Chili. Auch in der verfloßenen Woche hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht; stimulierend wirkte die Meldung aus Valparaiso, daß die Abhandlungen im Juni noch erheblich geringer ausfallen würden, als in letzter Zeit geschätzt; besonders in England zeigte sich anhaltend starke Kaufkraft zu rasch steigenden Preisen. Loco notiren wir 10,20—10,30 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 16—17 Mk. Reiner Kali 21—22 Mk. pro 50 Kilogr.

Breslau, 29. Juni. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Co.] In der letzten Woche hatten wir wiederum sehr große Hitze, nur vereinzelt von Gewitterregen unterbrochen. — Am Saatensmarkt fanden wiederum in Kleeförnen keine Umsätze statt. Vereinzelt Nachfrage zeigte sich für Buchweizen, Senf und Rindvieh. Rothklee 28—42 Mk. Weißklee 40—65 Mk. Gelbklee 11—15 Mk. Schweb. Klee 40—75 Mk. Tannenklee 25—45 Mk. Farnackklee 14—16 Mk. Wiesengräser geschäftlos. Engl. Raygrass, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Abfaat 8—12 Mk. Italien. Raygrass, Prima importirt 21—24 Mk. Franz. Raygrass 40—60 Mk. Thimothee 15—24 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe 7,75—9,25 Mk., blaue 7,25—8,75 Mk. Wicken 10,50—13 Mk. Senf 36—40 Mk. Buchweizen brauner 15,50—16,50 Mk., silbergrauer 20—21 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Güstrow, 22. Juni. [Wollmarkt.] Der heutige Wollmarkt war mit 12000 Ctr. Wollen besetzt. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 10 bis 20 Mk. billiger als im vorigen Jahre; es wurden geringe, mächtig gewaschene Wollen mit 115—119 Mk. pro Ctr. bezahlt, bei weitem das größte Quantum erreichte die Preise von 120—130 Mk., aber auch manche feinere Wollen holten 131—139 Mk. Als Durchschnittspreis kann man 125 Mk. annehmen. Die meisten Wollen zeichneten sich durch eine schöne gelungene Wäsche aus. Das Schurgewicht war in Folge dessen um 5 pCt. leichter als im Jahre 1884.

Magdeburg, 26. Juni. [Amtlicher Zuckerbericht.] Rübzucker. Die ruhige Stimmung, welche schon am Schluß der vorigen Woche am hiesigen Zuckermarkt sich fühlbar machte, gewann von Tag zu Tag an Herrschaft und artete zeitweise in eine fast vollständige Geschäftlosigkeit aus. Die großen Auslandsmärkte verhielten sich dem Artikel gegenüber höchst theilnahmslos und legten verhältnismäßig sehr geringe Ordres und auch diese nur zu fortwährend ermäßigten Limiten nach hier; die heimischen Raffinerien aber sind in der Mehrzahl für längere Zeit verjagt und behelligen sich fast gar nicht am Einkauf. Trotzdem nun das Angebot ein überaus kleines war und die meisten Producenten den niedrigeren Geboten gegenüber ihre Offerten zurückzogen, waren letztnotirte Werthe für Exportzucker doch nicht zu behaupten und ist hier ein Rückgang von 30—50 Pfd. zu constatiren. Für Raffineriewaare können maßgebende Notizen heute nicht aufgestellt werden, da in den letzten Tagen Geschäfte hierin nicht bekannt geworden sind. Umsatz 51 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Der Geschäftsgang war in den verfloßenen acht Tagen bei anhaltend fester Tendenz des Marktes durchaus ruhig. Die Preise haben sich für alle Qualitäten voll behauptet. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bz. excl. Lonne, 3,40—3,70 Mk., geringere Qualitäten, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bz. excl. Lonne 2,50—2,80 Mk. nom. — Ab Stationen: Kornzucker, excl., 88° Nendem. 25,00—25,40 Mark, Nachprodukte, excl. 75° Nendem. 21,00 bis 22,00 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein, ohne Faß 33,00 Mk., Melis, fein, Faß 32,50 Mk., Würfelzucker I., mit Ritz, — Mk. do. II., mit Ritz, 32,50—33,00 Mk., gem. Raffinade I., mit Faß, 33° Mk., do. II., mit Faß, 31,25—31,75 Mk., gem. Melis I., mit Faß, 30,50—31,50 Mark, Farin mit Faß, 26,50—27,00 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

Hamburg, 27. Juni. [H. J. Werd u. Co.] Salpeter. Chili. Auch in der verfloßenen Woche hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht; stimulierend wirkte die Meldung aus Valparaiso, daß die Abhandlungen im Juni noch erheblich geringer ausfallen würden, als in letzter Zeit geschätzt; besonders in England zeigte sich anhaltend starke Kaufkraft zu rasch steigenden Preisen. Loco notiren wir 10,20—10,30 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 16—17 Mk. Reiner Kali 21—22 Mk. pro 50 Kilogr.

Napsernte. Welche ist die bessere Methode der Napsernte: Das Liegenlassen in Gasen oder das Aufstellen? C. S.

Odenburger Färsen. Wo bekommt man alljährlich tragende große Odenburger Färsen? Luffenstein bei Boret, Prov. Posen. Cenfleben.

Blaue Milch. Welche Ursachen veranlassen es, daß bei Stallfütterung der Rühje sowohl im Winter als auch im Sommer die in einem guten Keller aufgestellte Milch am dritten Tage ganz blau wird? Nicht allein die saure Milch ist blau, wie mit Ultramarinblau gefärbt, sondern auch der obenauf sich bildende Rahm ist in einzelnen Punkten blau abgefordert. Die Punkte in dem Rahm sind nicht größer als eine Erbse, einmal mehr, das andere Mal weniger. Die Milchgefäße werden sauber gehalten und täglich mit kochendem Wasser gebrüht. Es sind Holzgefäße, in welchen die Milch zum Aufrahmen aufgestellt wird. Ist die Milch ohne Bedenken in solchem Zustande als Nahrungsmittel zu verwenden, und durch welche Maßnahmen kann man diesem Uebelstande vorbeugen? H. W.

Sägepäähne als Streumaterial. Wenn Sägepäähne zum Einstreuen in den Ställen benützt werden, würde kann die darin enthaltene Verbäure bei Düngung der Acker mit so gewonnenem Mist schädlich auf den Pflanzenwuchs einwirken? C.

Sweet Potatoes. (Nr. 9.) Mit Sweet Potatoes, Süßkartoffeln oder Bataten, bezeichnet man die Knollenwurzeln einer Windenart, Convolvulus Batatas L. = Batatas edulis Choix, welche in den wärmeren Ländern als geschätzte Brotfrucht vielfach bis zum 40. Breitengrad cultivirt wird. Die wohlgeschmeckenden und gesunden, 10—30 Ctm. langen Knollen haben eine verschieden gefärbte Schale und sind im Innern meist weiß, mehlig, weich und voll Milchsaft. Wie M. Noack in der 'Monatsschr. d. Gartenbau.' mittheilt, pflanzt man im Frühjahr, etwa Mitte April, kleine Knollen in Töpfe und stellt diese einige Zeit hell und warm. Ein Warmbeet ist wohl der geeignete Platz zum Anzuehen und zu einer raschen Entwicklung. Anfangs Juni werden die Pflanzen dann in's freie Land gesetzt, und zwar in eine recht sonnige Lage. Ein nahrhafter, etwas schwerer (lehmiger) Boden sagt denselben am meisten zu; fr. werden sich hier rasch entwickeln und das ganze Land in kurzer Zeit mit ihren Trieben überziehen. Ranken, die über das Land weglaufen, werden eingefügt. In sehr feuchtem und lockerem Boden oder in frisch gedüngtem Acker bringen sie keine Knollen, sondern wachsen sehr üppig in's Kraut und machen ungemein lange, fadenförmige Wurzeln. Noack bemerkt wiederholt, wie ungünstig ein lockerer Boden für die Entwicklung schöner Knollen ist. Er hatte auf einem 1 Mr. breiten, sehr sonnig gelegenen Lande 4 Reihen gepflanzt; die beiden äußeren Reihen nächst dem Pfade brachten die größten und schönsten Knollen und dieselben lagen fast alle unter dem Pfade selbst. Je wärmer der Sommer und geeigneter der Boden, desto reicher die Ernte, welche dann im Verhältnis des Bodenraums um das Doppelte, wenn nicht Dreifache, eine gute Kartoffelernte übertrifft. Auf feuchtem Boden verkümmern die Pflanzen und sterben bald ab. Die Wurzeln und Knollen überwintert man in Kisten oder größeren Töpfen, indem man sie in eine Mischung von trockenem Sand und feiner Holzkohle zu gleichen Theilen einlegt und fe dann den Winter über in ein Warmhaus an einen trockenen Platz oder in Ermangelung eines solchen in die Küche, in die Nähe des Herdes stellt. Es ist notwendig, daß man die Knollen sofort nach dem Ausgraben in Töpfe einlegt und an den besagten Ort bringt, wenn sie gut den Winter überstehen sollen. Sind dieselben nur 1—2 Tage nach dem Ausgraben der kühlen und feuchten Verbältnisse ausgesetzt, so erleiden sie eine Entfärbung, und in Folge dessen ist jede nachträgliche Sorge und gute Aufbewahrung vergebens. Auch bei dem Ernten ist vorzüglich zu verfahren, denn durchstochene oder beschädigte Knollen verfaulen in kurzer Zeit. Die Zubereitung der Süßkartoffeln ist sehr einfach: sie werden roh geschält, in feine Scheiben geschnitten und in Fett geröstet und geben dann ein sehr gutes, nahrhaftes und leicht verdauliches Weißsen zum Gemüße. In den südlichen Staaten von Nordamerika werden sie im Großen angebaut und während des ganzen Jahres geerntet. Auch als Viehfutter werden sie dort in reichem Maße verwendet und liefern außerordentlich große Erträge. R.

Treiber. (Nr. 9.) Dr. E. Vott stellt hierüber in seiner Schrift 'Die Viertreiber als Futtermittel und deren Conferirung' folgende Berechnung auf: 100 Kilogr. Malzschrot mit durchschnittlich 93 pCt. Trockensubstanz geben, bei einer Extractausbeute von 60 pCt., circa 33 Kilogr. Treiber trocken-substanz, resp. bis zu 150 Kilogr. nasse Viertreiber. Von den Nährstoffen des Darmmalzes gehen circa 65 pCt. der Proteinstoffe, 20 pCt. der stickstofffreien Extractstoffe und nahezu das gesamte Fett und alle Rohfaser in die Treiber über. Wenn also 25 Ctr. Malzschrot eingemaischt wurden und die Extractausbeute beim Würzgießen 60 pCt. betrug, so haben wir hieraus in den Treibern zu gewärtigen in 100 Theilen Darmmalz: Trockensubstanz 93,0 pCt. Protein 9,5 " Fett 2,5 " stickstofffreie Extractstoffe 70,0 " Rohfaser 9,0 "

Wenn ferner die frischen Treiber 75 pCt. Wasser enthalten, so geben die obigen 25 Centner Darmmalz, unter den bezeichneten Voraussetzungen, gegen 32 Centner frische Treiber mit circa 8 Centner Trockensubstanz, 1,5 Centner Protein, 0,6 Centner Fett, 3,5 Centner stickstofffreie Extractstoffe, 2,2 Ctr. Rohfaser, oder mit 4,7 pCt. Protein, 1,8 pCt. Fett, 10,9 pCt. stickstofffreie Extractstoffe und 6,8 pCt. Rohfaser. — Die oben angegebenen Verhältniszahlen sind aber, je nach der Beschaffenheit der Gerste, des Malzes und je nach dem Brauverfahren, gewissen Schwankungen unterworfen, was bei Berechnungen über die Treiberausbeute wohl zu berücksichtigen ist. Der Vollständigkeit halber ist noch anzuführen: 100 Hektoliter Gerste geben 97 bis 99 Hektoliter frisch abgebarntes und 99—101 Hektoliter abgelagertes Malz; oder durchschnittlich ergeben 100 Pfund Gerste 75 Pfund Malz. Von den Proteinstoffen der Gerste finden sich 90 pCt. im Darmmalz und 10 pCt. in den Malzkeimen. R.

Patent-Stabil-Theer. (Nr. 49.) Vor ca. 1 1/2 Jahren machte ich einen Versuch mit Patent-Stabil-Theer der Firma H. Mülling in Breslau und ließ das Pappdach eines größeren Wagenschuppens damit überstreichen. Bald nach erfolgtem Anstrich kam ein starker Regen. Derselbe übte keinen Einfluß auf den Anstrich aus, und nicht ein Tropfen Theer lief ab. Das Dach hat sich bis jetzt unverändert gut erhalten. Meine Befürchtung, der Stabil-Theer möchte lackartig wirken, ist nicht eingetroffen. Die Pappe blieb geschmeidig, und hat auch die härteste Sonnenhitze keinen Tropfen zum Abfließen gebracht. Aus diesen Gründen kann ich zu einem Versuch mit Patent-Stabil-Theer nur raten. Steinbock.

Vertilgung der Kornreife. (Nr. 50.) Als bestes Mittel gegen den Kornwurm (braunen Krebs) sind folgende Maßnahmen zu nennen: Man muß auf dem Kornboden vom 1. Mai bis 1. August kein Getreide haben; man entfernt mit einem Messer jedes Korn aus den Dielen und darf überhaupt keine Bretter, Maschinen oder andere Gerätschaften während jener Zeit auf dem Boden stehen lassen. Das Entfernen der Körner muß zwei Mal geschehen, weil das einmalige nicht hinreichend gründlich gemacht wird; auch hinter den Schüttelebrettern müssen die Körner entfernt werden, und die Schüttelebretter am Mauerwerk sind fortzunehmen. Gut ist es, wenn man dieselben nicht wieder annagelt, sondern auf 2 Fuß Höhe des Mauerwerks bandfugt. Auch Schuerleisten muß man vermeiden und die Ritze zwischen Diele und Wand mit trockenem Lehm, Kaff und Rührmehl verstreichen, aber auf gleichem Niveau mit den Dielen, nicht als gleichzeitiges Dreieck gegen die Wand; ist der Vertirch nicht hinreichend hoch, so muß man ihn nach 24 Stunden noch in der Stärke eines Strohhalmes über die Dielen erhöhen und denselben, wenn er trocken ist, mit Steinkohlentheer oder Melasse bestreichen. Mit siedendem Wasser, in welches Kalk geschüttet wird, werden dann die Ritzen der Dielen geschwemmt und die Brut, sowie die etwa noch vorhandenen Würmer getödtet. Das Schwemmen wird nach 24 Stunden oder längerer Zeit wiederholt. Auf diese Weise bin ich für einige Jahre auf dem Gersteboden von den Kresfen immer befreit worden. Auf anderen Böden habe ich sie nie gehabt. Auf dem Gersteboden muß man altes Getreide für den Anfang der Brennerei haben, auf anderen Böden darf man sich nie altes Getreide halten, da das Lagern von Waare dem Landwirth stets Schaden bringt. Schulz-Petershagen.

Verantwortlich für die Redaction: i. B. Dr. Kugleb in Breslau.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

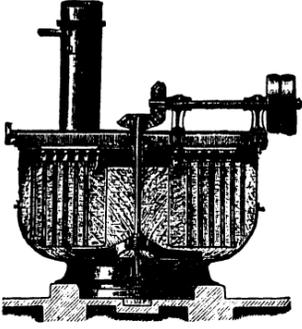
Hühnerzucht. Eignen sich die Foudans zur Kreuzung mit den Landhühnern? C. S.

H. Paucksch,

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W. (987-x)

Vormaischbottich

mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Rührtafeln, D. R.-P. Nr. 19168.

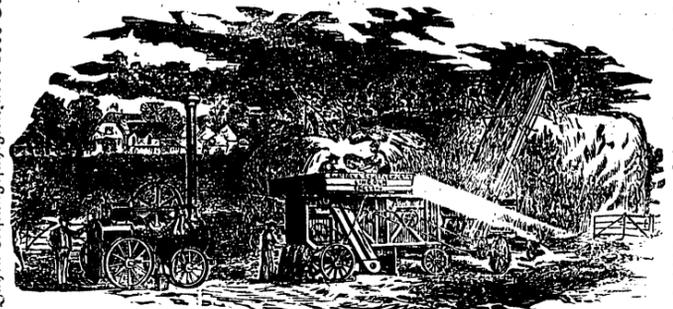


Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Rührwirkung ist eine vorzügliche. Rührdauer 1 bis 1 1/2 Stunden.

Alle Anfragen u. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das Bureau von H. Paucksch in Breslau, Bahnhof-Strasse 19.

Specialitäten:
Dampfboileranlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 1200 Ausführungen.
Universalmaischapparat, D. R.-P.
Senze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenföhler.
Dampfmaschinen bis 200 Pferdekraft, mit Schieber- oder Ventilssteuerung.
Dampfhebel aller Systeme:
Röhrenhebel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenhebel mit Bouilleurs.
Doppelhebel ohne Stutzenverbindung.
Cornwallhebel mit 1 u. 2 Feuerrohren.
Gallowayhebel, Wellrohrhebel.
Preßhebelabriten, Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagentatter, Kreisjägen.
Wahlmühlen neuester Systeme.
Wollerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

Clayton & Shuttleworth's



über 22000 Locomobilen verkauft! Höchst Leistungsfähigkeit über 1000 St.

über 20000 Dreschmaschinen verkauft! Höchst Leistungsfähigkeit über 1000 St.

Dampf-Dresch-Apparate

genießen einen solchen Welt-Ruf, daß dieselben mehr als irgend ein anderes System von einer Anzahl Fabrikanten, welche sich in den letzten Jahren mit dem Bau dieser Art Maschinen beschäftigt, nachgebaut werden. Wenn dieselben zum Theil auch billiger offerirt werden, als die Original-Maschinen, so liegt es auf der Hand, daß sie, abgesehen von dem weniger vorzüglichen Material und der weniger vollkommeneren Ausführung nicht die neuesten Verbesserungen besitzen.

Jeder, welcher die allerbesten Maschinen dieser Art, mit allen neuesten Verbesserungen sich anzuschaffen wünscht, sollte nur die Original-Dresch-Apparate von Clayton und Shuttleworth kaufen, und dieses umsomehr, als dieselben eine bedeutende Preis-Ermäßigung für die Saison 1885 eintreten lassen. Illustrirte Kataloge mit ermäßigten Preislisten werden auf Verlangen durch irgend einen der nachstehenden Vertreter gesandt:

- Herrn Schüt u. Ahrens, Et tin und Königsberg i/Pr. (Hermann Kölling).
- A. Kemna, Breslau.
- Bommerische Eisengießerei, Straßund.
- H. Mayfarth u. Co., Frankfurt am Main.
- Plumenthal'sche Maschinenfabrik, Darmstadt.
- Otto Cordes, Maschinenfabrik, Pyrmont b. Hannover.
- Adolf Pieper, Wides am Rhein.
- Gustav Böhle, Döbersee.
- H. Brons u. Sohn, Emden.
- Schulte u. Schenman, Hamburg.
- Eduard Alhorn, Hildesheim.

Gute bayerische Ledern

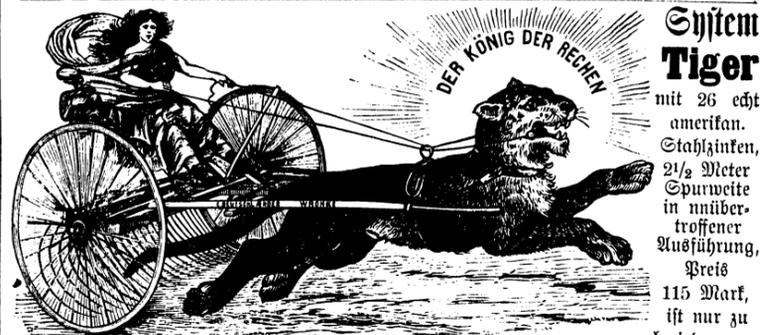
empfehlen wir zu Jaguet, Havelock und completen Anzügen in allen Stärken. Bei großer Hitze bewährt sich Qual. A außerordentlich. Wir liefern davon in 6 Farben je einen compl. Anzug, bestehend aus Jaguet ohne Futter, Beinkleid und Weste für 33 bis 35 Mark netto. Als Waas genügt Einfindung eines Probeanzuges. Qualität A auch geeignet zu eleganten Damen-Costümen für den Herbst. Meter, ca. 135 Ctm. breit, 3,50 Mark netto. Mit Mustern sehen zu Diensten.

Breslau.

W. Becker & Söhne,
Schneidemeister.

Rohlen- und Kalf-Groß-Geschäft, Erhardt & Hüppe in Breslau, Neuschtr. 1

offeriren ihre Producte zu billigsten Preisen bei prompter Lieferung, zu coulantesten Bedingungen. (1514-x)



System Tiger

mit 26 echt amerikan. Stahlzinken, 2 1/2 Meter Spurweite in unübertroffener Ausführung, Preis 115 Mark, ist nur zu beziehen von

F. Deutschländer, Bronke, Prov. Posen,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. (1548-x)

Auf bayerische Zugochsen, bayr. Jungvieh u. Simmenthaler Zuchtvieh

nehme ich zur Lieferung und zu billigen Preisen Bestellungen auf. **Jacob Fleischhauer, Innsleben in Bayern,** früherer Compagnon der Firma Gebrüder Meierstein in Göttingen.

Das echte bewährte, fürstl. patent., concentrirte, meliorirte, von thierärztlichen und chemischen Autoritäten begutachtete und empfohlene **Restitutions-Fluid** (1335)

für Pferde, das in Marställen, in der Armee, von Sportsmen und Pferdebesitzern als bestes Product längst über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus anerkannt und beliebt ist, ist nur zu haben im alleinigen

Debit Handlung **Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42. Preis 1/4 Drg.-Kiste 12 Flaschen 18 Mk., 1/2 Drg.-Kiste 6 Flaschen 9 Mk. excl. Emb. Niederlagen und Agenturen in New-York, London, Paris, Wien, Warschau, Kopenhagen, München, Hannover, Straßburg i. G., Frankfurt a. M. u.

Mühlhausen im Elsaß. Herrn Eduard Gross in Br. slau. Bitte mir soealich 12 Flaschen Restitutions-Fluid zu schicken, indem die Herren Offiziere der Garnison es von mir täglich verlangen. **P. Fues, Kreis-Thierarzt.**

Wagenbau-Anstalt von Friedrich Kurth, Schweidnitz i. Schl., gegründet 1855.

empfehlen ihre große Auswahl neuer Wagen aller Gattungen, in eigenen Werkstätten gebaut, zu billigen Preisen.

hat stets Bruteier von racenreinen Hühnern zu verkaufen und bittet um rechtzeitige Bestellung. Außerdem zu verkaufen um Raum zu schaffen, folgende Zuchtstämme: rothgeh. Polakunas, Breda, Kräher übern Berg, weiße Dorkins, braune Malayen, goldhals. Padung. (1534-5)

Zum Besuch der Anstalt von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags ladet er gegen ein

Ernte-Plauen, Segel-Plauen, Schober-Plauen, Wagen- u. Maschinen-Decken, Getreide-Säcke.

mit Seilen an den Langseiten zum Anhängen an die Leitern, vorzüglich lewährt, St. 9,50 und 12 Mark. ohne Nath, 13 u. 14 Mt. von chemisch präparirter Segelwand, garantirt wasserdicht, 8 m lang, 8 m breit 112 Mt. 10 m lang, 10 m breit 125 Mt. fertig, Quadr. Meter 1,75 u. 2,25 Mt. Pa.-Dual., 2 Pfd. schwer, 100-125 Pf. Proben franco. **H. Wienanz, Breslau,** Ring 31. (1601)

Ernte-Plauen, Segel-Plauen, Schober-Plauen, Wagen- u. Maschinen-Decken, Getreide-Säcke.

mit Seilen an den Langseiten zum Anhängen an die Leitern, vorzüglich lewährt, St. 9,50 und 12 Mark. ohne Nath, 13 u. 14 Mt. von chemisch präparirter Segelwand, garantirt wasserdicht, 8 m lang, 8 m breit 112 Mt. 10 m lang, 10 m breit 125 Mt. fertig, Quadr. Meter 1,75 u. 2,25 Mt. Pa.-Dual., 2 Pfd. schwer, 100-125 Pf. Proben franco. **H. Wienanz, Breslau,** Ring 31. (1601)

Der Bodverkauf

aus hiesiger Drg. Southdown-Stammherde hat begonnen, auch sind noch sprungfähige Bullen holländer Race, schwarz und weiß, verkäuflich. Dominikum Rodwadze, Bahnhof Leichnitz D/C. (1624-6)

Drahtseile

für Dampfzüge, Transmissionen u. fertigt in bewährter Qualität (1402-3) **Drahtseil-Fabrik Carl Kollmann,** Rattowitz D/C. Prima-Referenzen.

Dom. Wiltshau

per Rothfüßen verkauft einen Simmenthaler Original- und einen Simmenthaler Holl. Kreuzung sprungfähigen Bullen. Eine neunjährige, braune, sehr breite, edle Stute, ein u. zweißp. gefahren. Einige Simmenthaler Vollblut-Bullen-Kälber. (1666-7)

Patent-Stachelzaundraht, verzinkten Eisendraht und Befestigungstheile für Einfriedigungen und Spaliere, Transmissionsseile zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen, Flugdrahtseile, Bligableiter bewährtester Construction u. c.

Carlswerk, Mülheim am Rhein.

Felten & Guillaume,

General-Depôt in Breslau. (551-53)

General-Depôt in Breslau. (551-53)

Norw. Fischguano.

Auf meine früheren Annoncen Bezug nehmend, erlaube ich mir den geehrten Interessenten für die Verbstückung meine Fischguano's angelegentlichst zu empfehlen und zwar: Nr. 1 aus Kopien und Mückenresten des Dorich bereitet, in feiner oder gröberer Mahlung, ca. 9 pCt. Stickstoff und ca. 14 pCt. Phosphorsäure enthaltend

Nr. 2 aus Walzfischfleisch bereitet, fein gemahlen, ca. 7 pCt. Stickstoff und ca. 13 pCt. Phosphorsäure enthaltend. Von beiden Sorten halte ich stets größeres Lager und kann daher auf Wunsch jedes Quantum jederzeit sofort liefern.

Hamburg, Aug. Graetz.

Zur Saat

empfehle ich unter Garantie der Keimfähigkeit: Buchweizen (Haidekorn) silbergrauen, gewöhnlichen braunen. Senf, gelben oder weißen englischen. Knörrich, langkantigen russischen. Inearnatkiee, frühblühenden rothen. Stoppelnrüben, runde weiße rothköpfige. lange weiße rothköpfige. allgrößte hoch aus der Erdewachsender rothköpfige Ulmer. (1637-9)

Engl. Riesen-Turnips, weiße Kugel. weiße grünpöspige Kugel. Kammförmige. grünpöspige Kammförmige. gelbe purporköspige.

Wiesen-Grassamen in allen vorzüglichsten Sorten zu billigsten Preisen. **Oswald Hübner,** Breslau, Christophorplatz 5.

Das Bureau der General-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt

befindet sich in Breslau, Münzstraße 2a.

Zur Herbstsaat

offeriren sämtliche gangbare Düngemittel in besten vollhaltigen Qualitäten (Chill-Salpeter, aufgeschl. und roh gemahl. Peru-Guano, Ammoniak-Superphosphate, reine Guano- u. Spodium-Superphosphate, fein gemahl. u. gedämpftes, sowie aufgeschl. Knochenmehl, Thomas-Präcipitat) zu zeitgemäss billigsten Preisen. Namentlich möchten wir noch auf **Thomas-Präcipitat**, Minimal 30 pCt. Phosphorsäure, seiner großen Erfolge und seiner großen Billigkeit wegen aufmerksam machen und fordern hiermit zu recht belangreichen Versuchen mit diesem neueren Düngungsmittel auf. **Breslau, Kupferschmiedestr. 8, „zum Zobtenberge.“**

Paul Riemann & Co.,

General-Depôt für die Provinzen Schlesien und Posen für Peru-Guano, Thomas-Präcipitat etc.

Weltberühmte EISENRAHMEN-DRESCHMASCHINEN UND LOCOMOBILEN

liefern direct an die Consumenten unter den coulantesten Bedingungen **ROBEY & COMP.** LINCOLN, ENGLAND mit vollster Garantie durch ihre Filiale Kaiser-Wilhelmstrasse 11. Breslau.

Kemmerich's Fleisch-Futtermehl.

Von der Fleisch-Extract-Compagnie Kemmerich in Santa Elena (Eld.-Amerika) ist uns der Kleinverkauf des obengenannten vorzüglichsten Kraftfuttermittels, welches ca. 68-70 pCt. Eiweißstoffe und ca. 15 pCt. Fett enthält, für die Provinz Schlesien übertragen worden und halten wir stets Lager davon. Mit Muster und Preisangabe stehen zu Diensten. **Schoeder & Potzold, Breslau,** Zwingstrasse 4. (1887-9)

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau. Hierzu ein zweites Blatt.

Aus Schlesien.

Breslau, den 29. Juni.

Die Witterung der vergangenen Woche nahm zwar infolgedessen einen günstigen Verlauf, als sie die Arbeiten der Heuernte, die in einigen Gegenden, z. B. im Freistädter Kreise, bereits als in der Hauptsache beendet angesehen werden kann, in erwünschter Weise förderte, allein der Wunsch nach einem durchdringenden, sich über die ganze Provinz erstreckenden Regen ist bisher unerfüllt geblieben. Die Folgen der Dürre machen sich vielerorts in einem die Landwirthe mit Recht beunruhigenden Maße bemerkbar. Während die Reife des Wintergetreides in anormaler Weise beschleunigt wird — auf den nach der Oberriederung zu gelegenen leichteren Aedern der Dörtschaften Nieder-Siegersdorf, Heinzendorf und Louisdorf (Kreis Freistadt) dürfte man noch im Laufe dieser Woche mit dem Mähen des Roggens beginnen — ist die Entwicklung des Sommergetreides, namentlich in trockeneren Lagen mit mehr sandigem Boden höchst mangelhaft. Der Nachwuchs auf den Wiesen und den Kleeefeldern wird in hohem Grade gefährdet, die Klüben wollen nicht wachsen, das Obst fällt in großen Mengen ab, kurz für alle Culturen ist ein ausgiebiger Regen höchst notwendig. — Auch die letzte Berichtswache war an Gewittern reich. Ein solches, welches mit beträchtlichem Hagel verbunden war, ging am 25. d. M. im Kreise Glogau nieder. Die auf dem rechten Oberufer gelegenen Feldmarken von Zerbau, Lerchenberg, Hofwitz, Tschopitz u. s. w. sind durch den Hagel auf's Aergste verwüstet worden. Die Schloßen fielen, wie der „Nieder-schles. Anzeiger“ berichtet, von solcher Größe und in solchen Massen, daß noch am nächsten Tage früh in den Straßengräben ganze Eisklumpen zusammengeballt lagen. Wenige Grundbesitzer der hart betroffenen Dörtschaften haben ihre Aecker gegen Hagelschlag versichert.

Regulirungen. Die Aufnahme zu den Vorarbeiten für die Regulirung der großen und kleinen Lohse sind jetzt bis zu dem Terrain bei Markt Hofrau vollendet. Man hofft, die weiteren Vorarbeiten bis zum Herbst fertig stellen und mit der eigentlichen Regulirung im Frühjahr 1886 beginnen zu können. — Auch in der Gegend von Trachenberg wird jetzt mit der längst als notwendig erkannten Regulirung der Wasserläufe ein Anfang gemacht und zwar mit der Schäfte. Das Bett derselben wird, nachdem ihr Wasser in den Mühlgraben abgeleitet ist, erheblich vertieft und stellenweise verbreitert.

Zur Lebensversicherung der Landwirthe. Die Preussische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft verleiht gegenwärtig an die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens Circulars, in denen sie für den Fall, daß diese mit ihr einen Vertrag wegen Versicherung ihrer Mitglieder auf Grund ihrer jeweilig geltenden Prospektive und Versicherungsbedingungen abschließen, folgende Vergünstigungen zu gewähren in Aussicht stellt: a. eine einmalige Provision von 10 vom Tausend des von der Gesellschaft auf den Todesfall eines Vereinsmitgliedes, und von 5 vom Tausend des für Angehörige eines solchen versicherten Aussteuer-Capitals (diese Provision wird ratiſch nach Maßgabe der bezahlten Prämie des ersten Versicherungsjahres vergütet); b. eine Ermäßigung jeder Prämienrate und zwar von 6 pCt. derselben bei Todesfall und von 3 pCt. derselben bei Aussteuer-Versicherungen schon vom ersten Versicherungsjahre ab; c. Ausfertigung der Police ohne Berechnung von Policegebühren und Honoraren für die ärztliche Untersuchung; d. Zahlung des versicherten Capitals bei eingetretenerm Tode des Versicherten beziehentlich bei Aussteuer-Versicherungen innerhalb 14 Tagen, nachdem die Gesellschaft nach Weisung der polizeimäßigen Ausweise ihre Zahlungspflicht anerkannt hat. — Diese Vergünstigungen und Vortheile, neben und außer denen dem mit Gewinnantheil Versicherten die statutenmäßigen Ansprüche auf Gewinnantheile verbleiben, werden in der Police anerkannt.

Schulmaßeregeln gegen die Kinderpest. Nach einer am 26. d. M. publicirten landespolizeilichen Anordnung, betreffend Maßregeln gegen die Kinderpest, ist die Verladung von Viehdroh auf der Eisenbahnstation Trachenberg, Kr. Militsch, behufs Weitertransports auf der Eisenbahn bis auf Weiteres gegen Vorweisung der Ursprungsatteste, sowie einer Bescheinigung des in Trachenberg wohnenden Kreisphysikers, daß die zu versendenden Thiere am Tage der Verladung von ihm untersucht und einer ansteckenden Krankheit nicht verdächtig gefunden worden sind, gestattet.

Fabrikation künstlicher Düngemittel in Oberschlesien. Während vor 12 Jahren dieser für die Landwirtschaft unentbehrliche Industriezweig in Oberschlesien nur 12 Arbeiter beschäftigte, bestehen — wie der „Ostf. Anz.“ berichtet — jetzt nach der amtlichen Zusammenstellung der Berufsangehörigen in Regierungsbezirk Oppeln allein 7 Fabriken, und zwar: in Gleiwitz, Vogau, Hagenfels, Brzezie bei Ratibor, Wodjanow bei Rosenber., Groß Borek und Landsberg mit zusammen 206 Arbeitern.

Allgemeiner deutscher Jagdschutzverein. Dem soeben erschienenen Mitglieder-Verzeichniß des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins ist zu entnehmen, daß der in 25 Landesvereine gegliederte Hauptverein 6815 Mitglieder zählt. Der Landesverein Provinz Schlesien nimmt die erste Stelle ein (mit 809 Mitgliedern), dann folgen Pommern (712), Hannover (670). Im Vorjahre zählte der Verein 6705 Mitglieder.

Prüfung für Hufschmiede. Am 29. August findet hier selbst eine Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen sind bis zum 1. August dem Vorsitzenden der kgl. Prüfungs-Commission für Hufschmiede, Dr. Ulrich, zu übermitteln.

Academisch-landwirthschaftlicher Verein. Die erste wissenschaftliche Sitzung im Sommersemester des Vereins fand am 4. Mal c. statt. Nach der Erledigung des geschäftlichen Theiles wurden die drei eingegangenen Fragen: „Welches ist das beste Mittel, die Ackermaede (Linax agrostis) zu vertilgen?“, „Ist es von Nothwendigkeit, den Compost auf den Schnee zu fahren?“, und „Empfiehlt sich eine Knochenmehldüngung für trockene Wiesen?“ unter Vetheiligung des Prof. Holbein beantwortet und ein Vortrag über „Albrecht Thaer, den Begründer des wissenschaftlichen Landbaues“ von dem Vorsitzenden, stud. agr. Mäntzer, gehalten. Am 11. Mal sprach stud. agr. Junge über „Vertilgung der Landwirthschaftsfeinde aus dem Thierreich“, und zwar der Feldmäuse, Maulwürfe, Feldhasen, Tauben, Sperlinge und Krähen, wie auch der Erdflöhe, Mollasen, Blattläuse, Schnecken, Regenwürmer, Kollabien, Coloradoläusen und Korinwürmer, ganz eingehend von diesen die Mäuse, die Mollasen und die Kollabien behandelnd, über welche letztere drei sich auch besonders die Debatte verbreitete. Prof. Dr. von Funke erwähnte des Weiteren noch der Anguilla tritici und gab mit Prof. Dr. Holbein interessante Aufklärungen über die Nematoden u. s. w. Für die Sitzung am 18. Mal hatte der Vorsitzende, stud. agr. Mäntzer, das einleitende Referat über: „Futtermittelzusammensetzung in Getreide“ übernommen. Nachdem die Nothwendigkeit eines intensiven Futterbaues volkwirthschaftlich begründet worden war, ging man gemäß des Referats näher auf den Anbau der verschiedenen Klearten, ferner der Seraballa, des Senfs, der Lupine, des Luchweizens, des Spürgels, der Esparsette u. a. m. ein. Bei dieser Debatte, sowie bei Erledigung des Fragekastens — „Zu wievielen kann Carboläure als Mittel gegen Schafzeden schädlich wirken?“ „Wie beugt man dem Aufspringen der Ferkel durch das Mutterthier vor?“ „Sind Fabrikhornsteine von Eisenblech von wesentlichem Nachtheil auf

die Ventilation?“ — theilnahmte sich namentlich Prof. Dr. von Funke. Gegen Ende des Monats wurde der Königl. Dekorirter Prof. Dr. Peters, Redacteur des „Landwirthschaftlichen Centralblattes für die Provinz Posen“ zu Posen, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Schlachtviehconsum der Stadt Breslau. Im Etatsjahr 1884/85 sind in Breslau geschlachtet worden: 8982 Ochsen, 10 498 Kühe, 40 131 Kälber, 60 651 Schweine, 32 557 Schafe und 601 Lämmer, zusammen 152 396 Viehstücke; es sind hiernach gegen das Etatsjahr 1883/84 geschlachtet worden: mehr 419 Ochsen, 1320 Schweine, 399 Schafe und 61 Lämmer und weniger 817 Kühe und 358 Kälber, überhaupt mehr 1024 Viehstücke. Hiervon wurden auf dem städtischen Schlachthofe geschlachtet: 8761 Ochsen, 9890 Kühe, 37 062 Kälber, 45 011 Schweine und 27 718 Lämmer, zusammen 128 442 Viehstücke, gegen das Vorjahr weniger 456 Stück, nämlich 766 Kühe + 468 Kälber + 337 Schafe weniger gegen 400 Ochsen + 715 Schweine mehr. Es sind außerhalb des Schlachthofes geschlachtet worden 221 Ochsen, 608 Kühe, 3069 Kälber, 15 640 Schweine, 4839 Lämmer und 601 Lämmer, zusammen 24 978 Stück, d. i. gegen das Vorjahr mehr 19 Ochsen, 110 Kälber, 605 Schweine, 736 Schafe und 53 Lämmer und weniger 51 Kühe, überhaupt mehr 1472 Viehstücke.

(E.) **Wrieg, 25. Juni.** [Landwirthschaftlicher Bericht.] Die Fluren unserer Stadt müssen leider des so notwendigen erquickenden Regens, der selbst den in nächster Nähe liegenden Dörtschaften in diesen Tagen zu Theil geworden ist, entbehren. Nicht unbedeutlich schauen der Landwirth wie der Gärtner gen Himmel, denn seit fast drei Wochen hat es nicht geregnet, und die glühenden, senkrecht fallenden Sonnenstrahlen, sowie trockene Winde haben den Erdboden total ausgehörrt. Die Aeckern, auf kurzen Salme stehend, reifen zusehends, das Obst fällt massenhaft von den Bäumen, so daß die Hoffnung auf eine reiche Ernte an Obst- und Beerenfrüchten immer mehr und mehr schwindet. Die Heuernte ist wohl gut von staten gegangen, aber die Ausfuhr für den zweiten Schnitt gestalten sich sehr ungünstig. Die kurzen Grashalme sind vollständig verdorrt, der Boden geradezu ausgebrannt.

(M. A.) **Brokau (Kr. Glogau), 25. Juni.** [Vereinsführung.] Am 21. d. M. fand hier eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins statt. Der Vorsitzende, Hr. Sattig-Wirchow, eröffnete die Versammlung mit folgenden geschäftlichen Mittheilungen: Der landwirthschaftliche Verein von Sagan und Sprottau hat die Mitglieder des hiesigen Vereins eingeladen, die am 25. Juni in Sprottau stattfindende Thierchau zu besuchen resp. zu besuchen. Der Centralverein für Schlesien fordert die landwirthschaftlichen Vereine auf, die Züchtung und Weiterverbreitung des rothen schlesischen Rindviehes anzutreiben und zu begünstigen. Es wird beabsichtigt, die Wirthschaften, in denen solches Viehdroh gezüchtet wird, aufzusuchen, Zuchtdistricte zu bilden und Bullenkäber dieser Race anzukaufen, damit sie in Schlesien zur Zucht verwendet werden. Hierzu ist allerdings eine Körordnung unerlässlich. — Hr. Sattig-Wirchow berichtete hierauf über die landwirthschaftliche Ausstellung in Budapest, die er kürzlich besucht und mit Schafen seiner Heerde besichtigt hatte. Der Herr Referent ist sehr befriedigt von der Ausstellung zurückgekehrt und empfiehlt den Besuch derselben als äußerst lohnend. Hr. Sattig hatte auch die Güter des Grafen Karolyi in Ungarn besichtigt und entwarf eine sehr eingehende Schilderung der dortigen landwirthschaftlichen Verhältnisse, die für alle Mitglieder des Vereins von hohem Interesse waren. — Schließlich wurden von den Vereinsmitgliedern die Wirthschaften der Herren Gutbesitzer Schulz, Pohl, Hoffmann und Gollnisch in Brokau einer eingehenden Besichtigung unterzogen; das schöne wohlgenährte Vieh in den Ställen und der äppige Stand der Feldfrüchte fanden die allseitige Anerkennung der Besucher.

(D. Z.) **Viegnitz, 26. Juni.** [Der Stand der Rübenfelder.] Ist durch den schroffen Wechsel der Temperaturverhältnisse sehr benachtheiligt worden. Der Mai war für die Entwicklung der jungen Pflanzen mit seinen vielen Nachfröhen nicht besonders günstig. Es haben sich viele wurzelranke und vom Ungeziefer angegriffene Rüben gezeigt. Der Juni hat bisher fast gar keinen Regen gebracht, auch fehlt der Thau, der die Pflanzen noch erfrischen könnte, fast vollständig. So zeigen unsere Rübenfelder ein sehr mattes Aussehen. Ein durchdringender Regen muß sich bald einstellen, wenn nicht viele selber zu Grunde gerichtet werden sollen.

v. P. **Aus dem Kreise Rosenber., 26. Juni.** [Ernteaussichten.] Unsere Winteraaten standen im Monat März so schön, daß sie zu einer guten Ernte berechtigten. Der darauf folgende April war trocken und kalt, der Roggen ward dadurch von Tag zu Tag dünner und ging zurück. Im Monat Mai ließ die plötzlich erschienene Wärme denselben zwar wachsen, aber nicht bestanden, so daß man, wenn man von oben in den Roggen sah, noch in der Mitte dieses Monats seines dünnen Standes wegen die Ackerfrüme sehen konnte. Nachträglich ist der Roggen wohl ausgewachsen, wodurch er das Auge und den jungen Dekonomen täuscht, leider aber wird der Einschnitt sich nicht täuschen lassen. Auch hat der Roggen noch an einigen Stellen durch Frost und Schnee in der Blüthe gelitten, weshalb es noch Körnerausfall geben wird. Der Weizen scheint alle Fährlichkeiten glücklich überstanden zu haben und läßt auf einen guten Einschnitt hoffen. Die Sommerung hat durch das trockene Frühjahr stark gelitten, sie hat sich nicht bestockt, ist wolk und stellenweise dürr geworden. Im Herbst thum Wosen steht das Getreide mit wenigen Ausnahmen nicht besser. Das sind trübe Ernteaussichten!

Kleine Mittheilungen.

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für das Etatsjahr 1884/85 (einschließlich der Anleihe) gelangt: Zölle 231 297 608 Mk. (+ 23 039 917 Mk.), Tabaksteuer 9 350 793 Mk. (+ 1 562 734 Mk.), Rübenzuckersteuer 52 527 782 Mk. (+ 1 847 877 Mk.), Salzsteuer 39 250 116 Mk. (+ 575 058 Mk.), Branntweinsteuer 48 125 444 Mk. (+ 1 432 636 Mk.), Liebergangsabgaben von Branntwein 13 212 444 Mk. (+ 15 175 Mk.), Brausteuer 19 521 094 Mk. (+ 830 415 Mk.), Liebergangsabgaben von Bier 1 821 217 Mk. (+ 228 504 Mk.); Summe 402 026 216 Mk. (+ 29 532 316 Mk.). Spielartenstempel 1 098 646 Mk. (+ 38 974 Mk.), Wechselstempelsteuer 6 780 849 Mk. (+ 15 377 Mk.), Stempelabgabe für Wertpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 13 767 538 Mk. (+ 515 534 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 166 207 128 Mk. (+ 8 016 724 Mk.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 46 729 686 Mk. (+ 830 174 Mk.). — Die zur Reichskasse gelangte Zölleinnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungs-kosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Etatsjahr 1884/85: Zölle 208 506 167 Mk. (+ 17 000 865 Mk.), Tabaksteuer 8 361 124 Mk. (+ 740 764 Mk.), Rübenzuckersteuer 32 410 582 Mk. (+ 5 363 874 Mk.), Salzsteuer 38 693 620 Mk. (+ 769 767 Mk.), Branntweinsteuer und Liebergangs-abgabe von Branntwein 39 693 478 Mk. (+ 4 182 506 Mk.), Brausteuer und Liebergangsabgabe von Bier 19 063 407 Mk. (+ 894 994 Mk.); Summe 345 728 378 Mk. (+ 18 915 022 Mk.), Spielartenstempel 1 035 745 Mk. (+ 23 994 Mk.).

Verkauf berühmter englischer Stammheerden. Am Donnerstag, den 9. Juli 1885 findet zu Werton, 1/2 Meile von der Eisenbahnstation Watton, der öffentliche Verkauf der berühmten Southdown-Heerde des

Lord Walsingham statt. Wie man uns mittheilt, wird die ganze Heerde — mit Ausnahme der im 1885 geborenen Lämmer, die im nächsten Jahre zur Auktion kommen — ohne Reserve verkauft. Am folgenden Tage, den 10. Juli, findet in unmittelbarer Nähe der Verkauf der berühmten Red Polled Cattle (rothes ungehörntes Rindvieh) des Hrn. Hof. Fulcher auf Elmham statt. Diese Heerde kommt hauptsächlich von der berühmten Lord Condes'schen Heerde, welche Anfang dieses Jahrhunderts in Elmham gegründet wurde. Die Elmhamer Red Polled Cattle zeichnen sich durch Milchreichthum und Mastfähigkeit aus.

A. Verschlechterung der Milch durch Auffangung von Gasen. Daß die Milch sehr leicht von den in dem Aufbewahrungsraum vorhandenen anderen Stoffen einen veränderten Geschmack annimmt, ist eine allgemein bekannte Thatsache, allein in wie hohem Maße und wie schnell dies geschieht, ist den wenigsten Hausfrauen bekannt oder wird vielmehr noch viel zu wenig beachtet. Es dürften daher die nachstehenden, von einem Dr. Dougall in Glasgow gemachten und im Sanitarium veröffentlichten Versuche für diejen oder jene Leser unserer Zeitung von einigem Werth sein. — Verschiedene stark riechende Substanzen wurden in Krüge, deren jeder eine bestimmte Quantität Milch enthielt, derartig mit eingeschlossen, daß zwar nicht eine Extraction der Substanzen, wohl aber eine Absorption der von ihnen ausgehenden Gase durch die Milch erfolgen konnte. Nach Verlauf von 8 Stunden wurde die Milch durch eine am Boden der Gefäße befindliche Oefnung abgelassen und auf ihren Geruch resp. Geschmack untersucht, und es fand sich derselbe bei

- | | |
|-------------------------|----------------|
| 1. Kohlen-rauch | deutlich, |
| 2. Paraffinöl | stark, |
| 3. Terpentinöl | sehr stark, |
| 4. Zwiebeln | sehr stark, |
| 5. Tabakrauch | sehr stark, |
| 6. Ammoniak | mäßig, |
| 7. Wisam | schwach, |
| 8. Via fötida | deutlich, |
| 9. Kreosot | schwach, |
| 10. Altem Käse | deutlich, |
| 11. Chloroform | mäßig, |
| 12. Faulen Fischen | sehr schlecht, |
| 13. Kampfer | mäßig, |
| 14. Faulen Kohlblättern | deutlich. |

Nach 14 Stunden, nachdem die Milch aus den Gefäßen entfernt worden und offen gestanden, behielt sie sehr deutlich ihren verschiedenen Geruch und Geschmack. Dr. Dougall meint, daß Malm seiner ganzen Zusammensetzung nach noch weit empfindlicher sei als Milch. Wir möchten hier besonders darauf aufmerksam machen, daß bei Krankheiten, wo so leicht gesundheitsgefährliche und üble Gerüche sich den Zimmern und anliegenden Räumen mittheilen, es von äußerster Wichtigkeit ist, die Milch vor jeder möglichen Verührung von solchen Ausdünstungen zu bewahren, da sie in solchem Falle nicht nur ungesund macht, sondern deren Genuß sogar lebensgefährlich werden kann, wie denn vor einiger Zeit ein Fall bekannt wurde, in welchem eine Scharlachanfection nur auf den Genuß von Milch zurückgeführt werden konnte, — ob mit Recht oder Unrecht, ist allerdings noch nicht entschieden.

Neue Silo-Pressen. G. W. Jefferson in Rugby, Moranslo, Tenn., hat auf der Ausstellung zu New-Orleans eine neue, ihm patentirte Silo-Pressen ausgeföhrt. Dieselbe hat starke und dauerhafte Einzeltheile und ist so eingerichtet, daß mittels Verührung eines gewöhnlichen Hebels ein sehr großer Druck auf die Ensilage ausgeübt wird. An die Innenflächen der gegenüberliegenden Wände des Silo sind Metallplatten befestigt. Lose auf dem in das Silo eingefüllten Futter liegen Balken, quer über diesen ruhen Balken, einer an jeder Seite. Quer über diesen Balken liegen Pressbäume, deren Enden gegen ein das einander gegenüberstehende Plattenpaar gerichtet sind; wenn diese Bäume aus Holz gefertigt sind, müssen die Enden mit Metallkappen versehen sein, welche durch Schrauben befestigt und mit diesen versehen sind, in welche die Klauen eingepaßt sind. Die Klauen werden in Springfedern eingedrückt, so daß sie in Zöhne von parallel laufenden Nöhden eingreifen, welche in den Wandplatten sich befinden. Die mittleren Theile der Platten sind nach hinten angebrückt, um Furchen zu bilden, in welche Zungen von den Klappenenden dringen, und in den Nöhden der Furchen befinden sich Metallst. Die Klauen jeder Platte ragen hinreichend vor, um zu verhindern, daß die Bäume oder die Klappen gegen die Platte streifen. Durch diese Einrichtung entsteht nur sehr wenig Reibung zwischen den Enden der Pressbäume und den Silo-wänden oder Wandplatten. Nachdem die Ensilage in den Silo gebracht ist und die Deckbretter und Balken aufgelegt sind, werden die Pressbäume mittels einer Hebelstange, deren Ende in die mittlere Nöhde eingreift, niedergedrückt. Beim Herabkommen der Bäume greifen die Klauen in die unteren Zähne der Nöhde, um sie in ihrer Lage zu halten. Es ist ersichtlich, daß mittels dieser Presse ein enormer Druck auf das Futter ausgeübt und daß dieses so festgepackt wird, um es in guter Beschaffenheit zu erhalten, bis es aufgebraucht sein wird.

Eingedrungenen Grasfrüchte als Ursache von Hautentzündungen der Schafe. Prof. Ed. Prillieur hat, wie im „Dett. landw. Wochenbl.“ mitgetheilt wird, jüngst über eine eigenthümliche Krankheitsercheinung bei Schafen russischer Provenienz berichtet. Auf dem Schladtvielmarte von La Willette (Paris) findet man zahlreiche aus Rußland kommende Schafe, welche in und unter der Haut sehr spizige Körper beherbergen, die bei näherer Untersuchung sich als Grasfrüchte, einer Stipa-Art angehörend, herausstellen. Die -pelzen derselben sind von der Basis sehr spiz und sind oberhalb dieser Spitze mit steifen, aufwärts gerichteten Haaren besetzt, so daß man dieselben zwar mit der spizen Basis nach vorn, nicht aber auch in der umgekehrten Richtung zu schieben vermag. Die gebrochene Gramine wirkt dabei noch als Vorschieber, indem sie sich, wenn befeuchtet, aufdreht und verhärtet; aber auch beim Austrocknen, wobei sie sich wieder verkürzt, kann die Frucht — vermöge der Stellung ihrer Fortseten — nicht zurückgezogen werden, und die Gramine muß der Frucht nachfolgen. Durch diesen eigenthümlichen Mechanismus gerathen die Stipa-Früchte in die Wölle der Schafe und stechen sodann letztere in die Haut. Die Thiere, hierdurch natürlich belästigt, krähen und wälzen sich, und in Folge dessen werden die Spizen nur immer tiefer eingedrückt, so daß die Früchte endlich in das Fettzellgewebe und die Muskeln gelangen, wie man an geschlachteten Exemplaren deutlich sehen kann. Schon der russische Botaniker Marshall v. Bieberstein hat, wie E. Haedel hierzu bemerkt, auf die großen Bestätigungen hingewiesen, welchen die Schafe in Südrußland durch die Früchte von Stipa capillata unterworfen sind, und beigefügt, wie letztere, von der Wölle in die Haut und von da in das Fleisch der Thiere gelangend, hier heftige Entzündungen hervorriefen. — Das in der französisch-australischen Colonie Neu-Caledonien häufig wachsende Gras Andropogon contortus var. Allionii befruchtet die dort weidenden Schafe gleichfalls auf diese Weise und läßt, nach Bureau, seine Früchte in deren Fleisch eindringen.

Literatur.

Das Aeußere des Pferdes und seine Fehler. 8 lithographirte Tafeln mit erläuterndem Text von Dr. A. von Hueff. Stuttgart, 1885. Verlag von Eugen Ulmer. (Pr. der Albumausgabe 4 Mk., der Wandtafel-Ausgabe 5.60 Mk.) Die sehr wichtige Lehre vom Exterieur des Pferdes findet in dem vorliegenden Werk eine Darstellung, die, trotzdem sie sich nur auf das Wichtigste erstreckt, in jeder Beziehung trefflich genannt zu werden verdient. Text und Abbildungen ergänzen sich gegenseitig; letztere stellen sich, dank der Liberalität der Verlagshandlung, in bester Ausführung dar. Die 1. Tafel hat den Zweck, die Benennung des äußeren Pferdekörpers zu erläutern, die 2. bringt ein fehlerhaftes Pferd zur Anschauung, die 3. die

verschiedenen Kopf- und Halsformen, sowie die Augensehler, die 4. die verschiedenen Formen des Pferderumpfs; die weiteren vier Tafeln zeigen: Fehlerhafte Stellungen und krankhafte Zustände der Vorder- und Hintergliedmaßen, den Huf und seine fehlerhaften Zustände und endlich die Veränderungen der Zahnform, hervorgerufen durch das Alter der Thiere. Die Zusammenstellung der Tafeln auf 2 Tableaux wird namentlich für die Zwecke des Unterrichts, beim Gebrauch bei Vorlesungen sich sehr zweckmäßig erweisen.

Käseerzähllein oder Anleitung zum Betrieb der Käseerei. Eine Vollschrift von N. Schatzmann, Director der schweiz. Milchversuchsstation in Lausanne. 4. vermehrte und verbesserte Auflage der Anleitung zum Betrieb der Sennerei. Mit 35 Abbildungen und 3 Planen. In. Aarau, 1885. S. S. Christen. (Pr. 1,80 Mk.)

Schatzmann's „Käseerzähllein“ ist nicht, wie man nach diesem seinem Titel vermuthen könnte, lediglich eine Anleitung zur Bereitung von Käse, sondern ein populär geschriebenes Lehrbuch der gesammten Milchwirthschaft, in welchem u. A. auch die Käsefabrikation und insbesondere die Herstellung des sog. Schweizerkäses eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Zur Begründung des am Eingang Gesagten geben wir in Nachstehendem eine kurze Uebersicht des Inhalts. Nach einer Beschreibung der zum Volkereibetriebe erforderlichen Gebäude und Geräthe handelt ein größerer Abschnitt von der „Milch“ (Melken, Prüfung und Zusammensetzung, Milchfehler), ein weiterer von der Butter (A. Rahmbutter — Rahm, Aufrahmen, Ausschleudern und Verarbeiten des Rahms, Verarbeiten und

Aufbewahren der Butter, Ausbeute; B. die Vorbruchbutter — gewöhnliche Fabrikation, Fabrikation mittelst Abkühlung), während fernere Capitel sich mit dem Ziger, dem Milchzucker, der Buchhaltung und den Statuten für Käseereigenossenschaften beschäftigen. Die Dervortrefflichen Buchs unter den kleinen und mittleren Landwirthen Deutschlands erscheint sehr wünschenswert; wir hätten es deshalb gern gesehen, wenn die zum Theil in Norddeutschland unverständlichen schweizerischen Kunstausdrücke erläutert worden wären.

Handbuch der Frucht- und Gemüsetreiberei. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von W. Hampel, Gräflich Schaffgotsch'scher Garteninspector in Koppitz in Schlesien. Mit 32 Textabbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. Berlin, 1885. Paul Parey. (Preis geb. 7 Mk.)

Der Verfasser, welcher durch seine gärtnerischen Erfolge und seine literarische Thätigkeit weiteren Kreisen bekannt ist, stellt sich in der vorliegenden Arbeit die Aufgabe, durch Mittheilung seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Frucht- und Gemüsetreiberei diesem Zweige der Gärtnerei neue Freunde zuzuführen. Sämptlich verweist auf die großen finanziellen Erfolge, welche in anderen Staaten durch die Treibererei erzielt werden, und zeigt, daß das Klima Deutschlands für dieselbe nicht minder günstig sei. Einen besonderen Werth erhält das Buch dadurch, daß sämtliche angeführte Treibmethoden vom Verfasser angewandt und geprüft wurden, und daß auch die Feinde der Culturen und bezw. ihre Bekämpfung in den Rahmen der Betrachtungen gezogen werden. Wohlgeungene, in-

structive Illustrationen sind überall, wo es zweckmäßig erschien, dem Text beigelegt und erleichtern das Verständniß der Anleitungen ganz wesentlich. Der Inhalt des Buchs ist sehr reichhaltig; die erste Abtheilung beschäftigt sich mit der Fruchttreibererei (Aronas, Erdbeeren, Wein, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirichen, Feigen, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren), die zweite mit der Gemüse- und Champignontreiberei. Ueberall ist der Verfasser gleich genau orientirt; er macht neben den leitenden Gesichtspunkten auf eine Menge kleiner Vortheile und Handgriffe aufmerksam, wodurch er sich auch die bereits erfahrenen Gärtner zu Dank verpflichtet wird. Nach Allem erscheint das recht gefällig ausgestattete Buch sehr empfehlenswerth, und daß dasselbe um so mehr auf eine freundliche Aufnahme rechnen, als Verfasser die Treibererei nicht als einen Sport betrachtet, sondern vielmehr den wirthschaftlichen Standpunkt in den Vordergrund stellt.

Zur Recension eingegangen:

Die Anlage der Fischwege. Von H. Keller. Mit einem Vorworte des Ausschusses des deutschen Fischereivereins. Sonderabdruck aus dem „Centralblatt der Bauverwaltung“. Berlin, 1885. Verlag von Ernst u. Korn.

Entstehung, Erkennung und Tilgung der Lungenseuche. Ein Vortrag von Kreisphysikus Dr. G. Schneidmühl. Osterwick a. S. A. W. Zickfeldt. (Pr. 75 Pf.)

Verantwortlich für die Redaction: i. B. Dr. Kuzleb in Breslau.

XIII. Vereinstag.

Die Herren Mitglieder der verbündeten Vereine werden zu der auf Dienstag, den 7. Juli 1885, Vormittags 11 Uhr, in Bräuer's Hotel zu Peistrescham anberaumten

General-Versammlung des „Landwirthschaftlichen Gesamt-Vereins für Oberschlesien“ ergebenst eingeladen. Tages-Ordnung:

- I. Können die Communal-Sparcassen, unbeschadet des Grundsatzes der sicheren Anlage der Einlagen, für das Personalcredit-Bedürfniß der kleinen Grundbesitzer unbringend gemacht werden? oder
II. scheinen Vereinigungen auf genossenschaftlicher Grundlage wie die Raiffeisen'schen Darlehnskassen, besser geeignet, diesem Bedürfniß zu entsprechen? Referent: der General-Secretär.
III. Vernehmung eines Musterstatutes betreffend Viehvericherung in den Kreisen der kleinen Grundbesitzer. Referent: Herr Deconomierath Lüderssen.
IV. Stellungnahme zu den Beschlüssen der Commission des Central-Collegiums des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien vom 10. Juni 1885 in Sachen der Züchtung einheitlicher Zuchtviehracen in der Provinz Schlesien. Referent: Herr Dr. Gascard.
IV. Vernehmung der Frage: Wie sind die Aufwendungen des General-Secretärs zu erstatten? Der Vorstand des landwirthschaftl. Gesamt-Vereins für Oberschlesien. Graf Pückler-Schedlau, Präsident. Dr. v. Wittenburg, General-Secret. Der Vorstand des land- und forstwirthschaftlichen Vereins Loitz-Gleiwitz, von Rosenthal, Vorsitzender.

Locomobilen und Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik von Marshall Sons & Co., Gainsborough in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter jeder Garantie in allen Grössen von 2 Pferdekraft an aufwärts. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Käufer von 2000 dieser Maschinen allein in Deutschland als Referenz auf. H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau. General-Agent für Deutschland.

Der Bockverkauf in meiner englischen Fleischschaf-Stammherde Hampshiredown, Oxfordshiredown und Southdown beginnt dieses Jahr am 10. Juli c. Troßdem, daß diesmal die Thiere einen vorzüglichen Wuchs haben, sind die Preise zeitgemäß ermiedrigt worden. (1690-1 Jacobsdorf bei Neugitz, d. 24. Juni 1885. F. W. Methner.

Bockauktion in Wandlaken bei Gerdauen, Station der Horn-Jascherburger Bahn, über (1692-4 1. Rambouillets, 2. Hampshiredown, sehr schwarzköpfig, 3. Lincolns, den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Rambouillets sowohl wie englische Böcke wiegen, 17 Monat alt, über 200 Pfd. Züchter: Schäferdirector Moser, Königsberg i. Pr.

Totenhöfer. Zur Saat offeriren wir unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit in nur Prima-Qualitäten zu billigen Preisen: Wasserrüben (Herbst-, Feld- oder Stoppelrüben), runde und lange weiße echte bayerische, Engl. Futterrüben (Turnips), beste echte Original-Saat, Buchweizen (Halbform), braunen und silbergrauen, Zent, langant. Andrich, Incarnatkle, Wiesengräser, in Sorten und guten Mischungen, Scholz & Schnabel Nachf., Breslau, Alsbückerstr. 6.

Holländer Bullen, von Original-Bullen abstammend, 1 1/2 bis 1 3/4 Jahr stehen zum Verkauf in (98-9 Stachau Post- u. Bahnstation Steinbrücke. Neu! à 35 Mk. Lübke's Stuten-Milchföhler, 200 Liter Milchfähigkeit pro Stunde, Vortheile: bequeme Reinigung, billiger Preis, complett mit Hahn und Zulaufgefäß 50 Mk. (1674-7 Ahlborn's Milchföhler in 6 Größen, Milchföhler Pat. Rössler in allen Größen, sowie alle Molkeerzgeräte. Paul Lübke, Breslau, Kaiserstr. 60.

F. Reichelt's Brustpillen. Altbewährtes Mittel gegen Catarrh, Heiserkeit und Hustenreiz. (1082-x 1/4 Schachtel 1 Mk., 1/2 60 Pf. Zu beziehen direct oder durch die Apotheken. Apoth. z. schw. Adler, Breslau. In Reichelau bei Schweidnitz stehen zum Verkauf: (1655 1 selbstgezeugene, von „St. Quentin“ abstammende braune Stute mit 6 tern, 4jährig, lammstommt, als Reit- oder Wagenpferd geeignet, hochlegant, ferner 3 reinblütige Wistlermarch-Bullen, abstammend von importirten Kühen, der eine sprungfähig. Arnold.

Striegauer Eisengießerei und Maschinenfabrik Seewald & Priesemuth, Striegau i. Schles. empfehlen ihre Specialitäten landwirthschaftlicher Maschinen, insbesondere: Pferderechen für Neu- und Getreide etc., in höchst sauberer Ausführung, unter vollständiger Garantie. (1697-06 zu Mark 100,00 pro Stück mit 27 Stahlzähnen, 2 1/2 Mr. Spurbreite, zu Mark 110,00 pro Stück mit 31 Stahlzähnen, 2,8 Mr. Spurbreite, franco Bahnhof Striegau. NB. Die Pferderechen sind im Gestell von prima Eichenholz, gedrehte schmiedeeiserne Achsen, echt engl. Stahlzähnen in Del getempert, Fuß- und Handhebel-Mechanik und leicht abnehmbare Nocken etc. Ueber 1000 Stück von uns gefertigte Pferderechen zur größten Zufriedenheit der Herren Landwirthe im Betriebe! Ferner: vierjährige Schäl- u. Saatpflüge besser Construction zum Preise von Mark 70,00 franco Vbf. Striegau, unter vollständiger Garantie für Leistung und Haltbarkeit.

Chemische Fabrik Actien Gesellschaft vormals Carl Scharff & Co., Breslau, Neue Taubenstr. 10. empfiehlt aus ihrer Fabrik in Zawodzie bei Kattowitz ihre Düngerpräparate: Guano-Extrakt- und Ammoniat-Superphosphate, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Peru Guano, Kalksalze etc. unter Gehaltsgarantie. Muster und Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Zu Folge besonders günstiger Offerten von Seiten unserer englischen Züchter sind wir in der Lage, Prima Böcke der Oxforddown-, Hampshiredown-, Shropshire-, Southdown- u. Cotswold-Racen für die bevorstehende Saison zu erheblich herabgesetzten Preisen zu liefern. Auch halten wir stets eine große Auswahl von Böcken, Schweinen und Shorthorn-Bullen aus den renomirtesten englischen Hochzuchten in Commission hier. (1577 Schütt & Ahrens, Stettin.

Ernterechen mit 26, 32 und 36 Zinken empfiehlt in vorzüglicher Güte (1687-x Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 19. Marmor-Mosaik-Fußböden, Flurplatten, Terrazzo, Cement, in vielen Mustern, 3 Mk. p. Du.-Mtr. an, Treppenschritten, Fensterbretter, Kadentafeln, Wandverkleidungen, fein geschliffen und polirt. Pferde- und Viehstribben, Schweinetröge aus Kunststein, billiger und härter als Sandstein. Leitungen, Betonungen für Fabriken, Werkstätten etc., Studararbeiten, Facaden u. Zimmerdecorationen; beste Ausführung; billige Preise, Muster, Kostenschätzungen, Preis-courante bereitw. franco. Stück-, Kunststein- und Cementwaren-Fabrik (1520-1) C. A. Tschirner, Vonsenstr. 3.

Kappe's Original-Handverfäße Jäter und Hämter, (Gewicht nur 12 Kilogr.), habe ich in großer Anzahl bei mir vorräthig und kann sofort ab hier liefern. — Prospekte franco. (1612-4 Gebrauch: 1. zum Säen von Rüben, Mais, Kaps etc. 2. zum Säen von 3 Reihen weitreichendem Weizen. 3. zum Behäufeln. Bei Handarbeit pro Tag bis 2 Morgen. Carl Jaeschke in Reiffe (Neuland).

Southdown-Vollblutböcke, rein gezüchtet und vorzüglich entwickelt, 1- u. 2-jährig, sind zu billigen Preisen veräußert aus meiner Stammherde zu Archibialonta bei Culmsee, Kr. Thorn. (1566-x Königsberg i. Pr., Koggenstr. 25/26. Th. Busch.

Stellen-Angebote. Wirthsch.-Assistent per 1. Juli gesucht. Gehalt 500 Mk. nebst fr. Station. Off. u. B. B. 55 an die Exped. der Schles. Ztg.

Stellen-Angebote. Wirthsch.-Beamter, unverb., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet b. 600 Mk. Gehalt, fr. Station excl. Wäsche Stellung. Zeugnisse u. Lebenslauf einzusend. an Dom. Maganuszowice b. Kollin.

Wirthsch.-Beamter, unverb., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet b. 600 Mk. Gehalt, fr. Station excl. Wäsche Stellung. Zeugnisse u. Lebenslauf einzusend. an Dom. Maganuszowice b. Kollin.

Wirthsch.-Beamter, unverb., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet b. 600 Mk. Gehalt, fr. Station excl. Wäsche Stellung. Zeugnisse u. Lebenslauf einzusend. an Dom. Maganuszowice b. Kollin.

Wirthsch.-Assistent per 1. Juli gesucht. Dom. Dittersdorf b. Jauer. Der annoncirte Beamtenposten des Dom. Schönfeld, Kr. Brieg, ist besetzt.

Stellen-Gesuche. Durch den Tod des Principals veranlaßt, suche bald oder 1. October sichere Stellung als verh. Wirthschafts-Inspector. 23 jähr. Praxis, von competenten Seiten sehr empfohlen. Allen Anforde. u. jed. wirthschaftl. Größe gewachsen! (1670-2 Garantie durch Caution und Tantieme Bewirth. Offerten unt. D. 170 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.

Ein Landwirth aus guter Familie, Mitte zwanziger Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort Stellung als Beamter, direct unter dem Principal, bei bescheidenen Ansprüchen; wenn möglich in Mittel- oder Niedererschlesien. Gest. Offert. erbeten u. D. A. postl. Lublinitz D.S.

Ein praktischer, acad. gebildeter Landwirth, 28 J. alt, 6 J. beim Fach, kath., unverb., aus guter Familie, sucht Stellung als Beamter in deutscher Gegend. Gest. Off. erb. unt. A. W. b. Exped. d. Ztg. (5-6

Als Wirthschaftsbeamter suche möglichst selbstständige Stellung; habe Gymnasium bis Secunda u. Landwirthschaftsschule zu Viegitz absolvirt, bin mit allen Wirthschaftsbetrieben vertraut, 8 Jahr beim Fach, energisch, thätig und gut empfangen. Gest. Off. erbeten unt. W. 6. 1 postlagernd Wroclaw i. Schl. (1644 Druck u. Verlag von W. S. Korn in Breslau.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit Engl. Riesen-Futterrüben. Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei. Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin. Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Walzeisenträger, Baugusswaaren, Eisenconstructions, masj. neue Anlagen, Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (1467-x Breslau. J. N. Bilstein & Cie., Maschinenfabrik, Eisengießerei und Keilenschmiede. Flurstraße 9.

Flug-Fabrik. Gebr. Prankel, Gr.-Strchlitz D/S. empfehlen ihre neuesten eisernen Culturpflüge eigenen Systems mit sicherster Selbstführung, unter Garantie ausgezeichnete Arbeit und leichtem Ganges für 2 bis 8" Tiefgang incl. Reservereichaar Mk. 42. " 2 bis 10" " " " " 45. " 2 bis 14" " " " " " 52. Vorreichaare dazu incl. Reservereichaar " 450. Tiefculturrpflüge (Doppelreichaare) 12-18" Tiefgang, mit mechanischer Aushebung, Tiefculturrpflüge mit Doppelreichaare, variable Leistung, bis 14" Tiefgang, zweireichaare Culturpflüge für leichte Arbeit bis 7" Tiefgang, dreireichaare Schäl- u. Culturpflüge bis 7" Tiefgang, bewährtester Construction. Musterpflüge zu Diensten. Solithe Vertreter gesucht.

Stahl-Stachel-Raundraht der bekannten dreiadrigen Qualität per 100 Meter Mk. 10,00 in Haspeln à 250 oder 500 Mtr. " 9,00 bei mindestens 1000 Mtr. " 8,25 Drahtseile für Dampf-Pflüge und industrielle Zwecke, sowie Spalterdrähte u. s. w., liefern billigst in besten Qualitäten Herz & Ehrlich, Breslau. Höhe und verzinkte Geflechte und Drähte. Verzinkte Geflechte sind vorräthig in Rollen à ca. 46 Meter u. 1 Mtr. Breite in Maschinenweiten von 76 51 41 32 25 19 mm, 0,52 0,56 0,64 0,72 0,81 1,15 Mk. per laufenden Meter mit 10% Rabatt bei Entnahme ganzer Rollen.